

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

170 (25.7.1925)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 S ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S, Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 20 S, auswärts 25 S, Restamen 80 S. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Zulsenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpfkin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Gegen die Zollvorlage

Am gestrigen Tage wurde in ganz Deutschland in fast allen größeren Städten gegen den von der Luther-Schleier-Regierung beabsichtigten Wundrand durch Lebensmittelzölle protestiert. Bergens hat bei den letzten Reichstagswahlen die Sozialdemokratie in Wort und Schrift vor den deutschen Wahlberechtigten gewarnt. Man hat nicht geglaubt und den Reichsparteien die Stimme gegeben. Jetzt, wo es zu spät geht, geht wohl vielen ein Licht auf, wie man sie belogen und nun betrogen hat.

So zeigen jetzt weite Kreise des Volkes unter dem Entwertungsdruck der Reichsparteien wie unter der Hungergeißel des habgierigen und nimmermatten Unternehmertums. Dazu sollen jetzt noch Lebensmittelzölle kommen um den Lebenslohn des Volkes bis an den Rand zu füllen. Der verschärfte Kampf um den Zolltarif beginnt. Aber auch dann, wenn das Gesetz wirklich zur Annahme gelangen sollte, wird dieser Kampf fortgeführt werden. Er wird um so schärfer sein, als es sich um mehr als je, nicht allein um die Schädigung der Interessen der Volkswirtschaft, sondern um die schwerste Verletzung der Lebensinteressen der breiten Massen handelt.

Dessen dürfen die Zollmacher versichert sein!

Eine machtvolle Kundgebung in Berlin

Berlin, 24. Juli. (Eig. Bericht.) Das arbeitende Volk protestierte heute gegen den Zoll- und Weismacher. Trotz des weiten Weges hatte sich die Arbeiterschaft zu Tausenden auf dem gemauerten Raum des Doms am alten Museum mit unzähligen roten Fahnen eingefunden. Von 17 Plätzen aus sprach die Redner der Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Es war ein gemächlicher Anblick, als am Schluss der kurzen Ansprache unzählige Arbeiter die Hand zum Schwur erhoben, als Ausdruck dafür, daß die Berliner Arbeiterschaft gewillt ist, gegen ihre Ausbeutung durch die Junker und Agrarier zu kämpfen.

Die Kommunisten hatten es sich natürlich in Berlin auch nicht nehmen lassen, die Interessen der Volkswirtschaft gegen die Arbeiterschaft zu vertreten. Sie hatten einen Zug gebildet, der eine Anzahl Transparente mit sich führte, auf denen gegen alle, die zwischen Himmel und Erde stehen, protestiert wurde. Diese Demonstrationen führten sie fortgesetzt über dem Platz, um die kommunistischen Massen zu markieren. Als der Trompetenschall den Beginn der Reden ankündigte, zog der rote Frontkämpferbund geschlossen mitten hinein in die Versammlung und verhielt sich durch Pfiff und Gesang die Reden von Otto Meier, Heintz und Georg Schmidt zu fördern. Es gelang unseren Rednern aber, sich durchzusetzen und die Entschiedenheit zur Annahme zu bringen. Abgesehen von diesen kommunistischen Störversuchen verlief die Demonstration ohne jeden Zwischenfall. Sie hat, nur wenige Minuten vom Parlamentsgebäude entfernt, den im Reichstag sitzenden Vertretern des Reichstages gezeigt, daß sie mit einem entschlossenen Widerstand der Arbeiterschaft gegen ihre Raubpläne zu rechnen haben.

Auch Handel und Industrie protestieren

Berlin, 25. Juli. (Eig. Funddienst.) Der Arbeitsausschuss für Wirtschaft und Politik veranstaltete am Freitagabend im Herrenhaus in Berlin in Anwesenheit von Vertretern des Einzelhandels, Großhandels, insbesondere des Einzelhandels und des deutschen Handwerks eine Kundgebung gegen die Zollvorlage der Reichsregierung. Am Schluss der Tagung wurde u. a. folgende Entschliessung angenommen:

Die im Herrenhaus versammelten Vertreter des Wirtschaftsebens sprechen den Besorgungen des Arbeitsausschusses für Handelspolitik ihre Zustimmung und Billigung aus. Sie vertreten mit dem Arbeitsausschuss zusammengestellten Kreisen der verarbeitenden Industrie des Handels, des Handwerks und der Verbraucherschaft die Ansicht, daß hochschutzzöllnerische Tendenzen, wie sie bereits in der kleinen Zollvorlage zum Ausdruck gelangten, den Interessen der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch der Exportindustrie abträglich sind. Sie erklären sich gegen alle Zollbindungen in Gestalt von Mindestzöllen und halten eine vorwiegend politische Behandlung von Zollfragen, wie die gegenwärtige Vorlage bei dem jetzt abgeschlossenen Kompromiß erfahren hat, für gefährlich und unannehmlich.

Die Kommunisten als Stützen der Zollaktion

Die deutschen Agrarier und Schwerindustriellen, alle Brotwucherer, haben wirklich ein „Schweinegeld“. Seit Wochen und Monaten schreien sich die kommunistischen Agitatoren die Kehle wund und ihre kommunistischen Redakteure schütten Blut und Wasser im „Kampf“ gegen den Zollwucher. In dem Augenblick aber, in dem es gilt, vor aller Öffentlichkeit den Kampf aufzunehmen gegen die Junker und Schlotbarone, da entpuppen sich die Kommunisten wieder als ihre allergeringsten Helfer. Überall im Lande veranstaltet die sozialdemokratische Partei große Kundgebungen gegen die Zoll- und Steuerpolitik der Regierung Luther-Schleier. Überall folgen die Massen freudig dem sozialdemokratischen Ruf, weil sie entschlossen sind, unter der Führung der sozialdemokratischen Partei den Kampf gegen die Ausbeutung des arbeitenden Volkes durchzuführen. Die

Kommunisten aber? Sie erscheinen bei allen sozialdemokratischen Kundgebungen als Barke und produzieren sich als die gehörigsten Steinschleifer der Parteien des Brotwuchers. Am Mittwochabend haben sie z. B. in Köln und Seltin versucht, die sozialdemokratischen Kundgebungen gegen die Zollpolitik der Reichsregierung zu trennen. In beiden Fällen ist es gelungen, ohne erste Reibungen die Störenfriede fahndens und die sozialdemokratischen Versammlungen eintrudeln zu lassen.

Auch in Zukunft dürfen die Kommunisten mit ihrer neuen Taktik Schiffsbruch erleben; denn auf die Dauer wird jeder Arbeitsehrer einsehen, daß die kommunistische Partei nicht für seine Interessen, sondern gegen ihn kämpft. Sie lebt vom Elend des Volkes, und deshalb will sie die Katastrophe. Das ist der Sinn der neuesten kommunistischen Taktik.

Ein kommunistischer Schwindel

Berlin, 25. Juli. (Eigener Funddienst.) Die „Kölnische Volkszeitung“ behauptet in ihrer heutigen Morgenausgabe, Hermann Müller und seine Getreuen hätten im Gegensatz zu einem anderen Teil ihrer Reichstagsfraktion eine positive Zustimmungserklärung für das Luther-Kabinett abgegeben wollen. Der Vorgang beweise, daß innerhalb der Sozialdemokratie ernsthaft auf die Volksgemeinschafts-Regierung, d. h. auf die Koalition mit den deutschnationalen eingearbeitet wird. Diese Behauptungen sind in ihrem vollen Wortlaut erlogen. Es handelt sich um eine hilflose kommunistische Schwindelerei.

Verhandlungen über die Lage im Ruhrgebiet

Berlin, 25. Juli. (Eigener Funddienst.) Amlich wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen der Arbeitgeber mit dem Reichsanwalt über die Lage im Ruhrgebiet zu der einmütigen Auffassung führte, daß nur eine wirksame Produktionssteigerung aus der gegenwärtigen bedrohlichen Lage herauszuführen kann. Was war mehr auch zu erwarten. Die Bestrebungen der Industrie, sich nochmals auf Kosten der Arbeiterschaft zu janieren, sind nicht neu und es wäre ein Wunder, wenn Herr Luther von Gnaden der Industriekapitane sich deren Forderungen nicht angeschlossen hätte. Aber schon heute glauben wir sagen zu dürfen, daß sich die Arbeiterschaft für das neueste Sanierungsprogramm bedanken wird.

Im übrigen verlautet, daß in der Reichsanlei lediglich die Arbeitgeber des Ruhrkohlenbergbaues und der Eisenindustrie vertreten waren. Eine gemeinsame Sitzung zwischen Arbeitsehrer und Arbeitgeber des Ruhrkohlenbergbaues und der Eisenindustrie soll für den kommenden Dienstag geplant sein. Das Gerücht, daß an das Reich die Haldebestände des Ruhrkohlenbergbaues unter Gewährung eines Reichskredits verpfändet werden sollen, wird demontiert.

Behorrendende Räumung von Düsseldorf

Düsseldorf, 25. Juli. (Eig. Funddienst.) Die diesigen Behördensstellen haben den Regierungspräsidenten wissen lassen, daß die Räumung von Düsseldorf für die Zeit vom 12.—16. August vorbereitet wird. Mit dem Abmarsch der Truppen in dieser Zeit wird gerechnet werden.

Die Lage in Marokko

Paris, 24. Juli. Wie Savas aus Fez berichtet, unternahmen die Rif-Kabillen einen heftigen Vorstoß auf Ain-Aissa und Ain-Makul, als sie unter starkem Feuer von französischer Artillerie aller Kaliber genommen wurden, flohen sie hastig nach Norden. Die allgemeine Lage besteht sich weiter auf der ganzen Front.

Kairo, 24. Juli. Die ägyptische Zeitung „Al-Siffel“ veröffentlicht einen offenen Brief Abd-el-Krim an das französische Parlament, in dem es heißt, der Krieg mit Frankreich habe erst begonnen, als Bauteil in das Gebiet der Beni Henni eingedrungen sei, um dieses zu annektieren. Die Rif-Beute hätten das Feuer erst erwidert, nachdem die Franzosen es mit Artillerie und Flugzeugbomben eröffnet hätten. Er denke nicht an Eroberungen und Kämpfe nur für die Unabhängigkeit des Rif. Weiter bestreitet Abd-el-Krim, daß Europäer oder Weltchristen am Kampfe gegen die Franzosen beteiligt seien. Er schließt mit dem Ausdruck der Achtung und Sympathie für das französische Parlament und dem Wunsch nach Frieden.

Das Frauenwahlrecht in Belgien

Brüssel, 24. Juli. (Eig. Meldung.) Die Kammer nahm am Freitag den sozialdemokratischen Antrag auf Verabschiedung des Frauenwahlrechts für die Provinzialwahlen mit 81 gegen 75 Stimmen bei 9 Enthaltungen an. Damit hat die Regierung die gefährliche Klippe umseilt.

Die Heide- und Moorbrände

Berlin, 27. Juni. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, verbreitet sich das Feuer seit den letzten 42 Stunden auf das hannoversche Moor und die dortige Heide. Der Moorbrand bei Hünneburg (Regierungsbezirk Osnabrück) im Schwesiger Moor mütet noch immer mit unermindelter Heftigkeit. Der Brand vüktet sich in südwestlicher Richtung in einer Breite von 10 Kilometern fort. Bis jetzt sind etwa 20 Kilometer Moor vernichtet. Zur Hilfeleistung sind Reichswehrformationen die Schwup und die Feuerwehren sämtlicher umliegender Ortschaften, sowie die Technische Nothilfe herangezogen. Durch die unebene Dite des Brandes ist jede Annäherung ausgeschlossen. Man versucht, eine weitere Ausbreitung des Brandes durch Ausheben breiter Gräben zu verhindern.

Die Taktik des Zollblocks

Ein Anschlag auf die Agrarproduktion

Der Zollkompromiß, der am Mittwoch dem Reichstag in sechs Anträgen der Regierungsparteien zuzug, hatte politisch den Zweck, den Widerstand der Zollkauer mit Zugeständnissen zu überwinden, den Agrariern in veränderter Form jedoch mehr zu geben, als sie nach der ersten Vorlage der Regierung bekommen sollten. Mindestens hätte man ermarken können, daß die Regierung darauf bestehen würde, wesentliche Verbesserungen in die Zollvorlage hineinzuarbeiten. Das ist nicht geschehen. Am Gegenteil: Stellen doch die Formeln des Zollkompromisses gegenüber der Vorlage der Regierung fast durchweg wesentliche Verschlechterungen dar.

Freilich ist von Getreidemindestzöllen im Gesetz nicht mehr die Rede. Dafür besteht aber eine bindende Abrede innerhalb der Regierungsparteien, den Zoll von 3 M auf den Doppelzentner Roggen und 3,50 M für Weizen nicht zu unterschreiten. Praktisch bleibt es also bei den Getreidemindestzöllen. Dann kommen aber die Mindestzölle für Vieh, die um die Hälfte höher sind als die in der Vorfruchtzeit geltenden Vertragszölle. Diese Viehzölle werden in ihrer Wirksamkeit noch dadurch erhöht, daß man auch die Zölle auf Büchsen und Gefrierfleisch ganz wesentlich heraufsetzt. Nach außen hin will man damit eine besondere Freundschaft für die viehzüchtenden Bauern bekunden. Praktisch ist jedoch dieser Freundschaftsbeweis ganz wertlos. Denn Erziehungszölle auf Vieh, wie sie von einigen Wissenschaftlern befürwortet werden, haben nach Meinung dieser selben Wissenschaftler nur dann einen Sinn, wenn man Futtermittelzölle frei her einläßt. Das jedoch gibt die Rechtsblockregierung nicht zu und zwar mit Rücksicht auf den Großgrundbesitz der Futtermittel anbau und verkauft und der auf diese Weise den zollgeschützten Viehzüchtlern mit höheren Preisen mehr abnimmt, als diese durch den Viehzoll erhalten. Diese Art der Bauernfänger ist wert, der geradezu skandalösen Demagogie agrarischer Lakatoren auf dem Lande entgegengehalten zu werden. Sie zeigt aufs deutlichste die Unehrlichkeit, mit der der Zollblock geschlossen wurde. Er bringt in sachlichen Fragen der Agrarpolitik keine neuen Gedanken, sondern läßt in Wirklichkeit alles beim Alten — und soll doch nach außen hin als die befreiende Tat wirken, die die widerstrebenden Interessen der Großgrundbesitzer und der Kleinbauern in der Zollfrage aufeinander abstimmt.

In Wirklichkeit bereinigt er also die wirtschaftliche Abhängigkeit des Bauerntums von den Großagrariern. Diese Entwicklung ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch gefährlich. Denn es ist bekannt, daß die großen Konsumentenmassen und mit ihr auch die Sozialdemokratische Partei ehrlich bemüht sind, dem schaffenden und strebsamen Landwirt zu helfen. Das Agrarprogramm, das dieser Lage in einem großen Antrag, von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorgelegt wurde, gibt davon deutlichste Kunde. Solange aber die Bauern sich wirtschaftlich und politisch in die Gefolgschaft der Großgrundbesitzer begeben, wird die Durchführung solcher Forderungen, die im Interesse der freien Arbeit auf freier Scholle gestellt worden sind, und deren Endzweck eine nachhaltige Steigerung der deutschen Nahrungsmittelherzeugung ist, an den Machtverhältnissen im Parlament scheitern.

Eine Regierung, die in solchem Maße die Bedürfnisse der tätigen Landwirte und der Kleinbauern verkennt, die nicht davon zurücksteht, durch Industrie- und Futtermittelzölle die Produktionsfähigkeit des selbständigen Bauernstandes auf das Schwerste zu beeinträchtigen, wagt es noch, in einem verfassungsändernden Antrag die Ermächtigung zu fordern, die Zölle nach Belieben zu verändern. Geradezu lächerlich ist es, wenn der Zentrumssabgeordnete Rammer im Zollauschuss behauptet, diese Ermächtigung solle nur eine Herabsetzung der Zölle ermöglichen. Bei Getreide kommt diese Herabsetzung infolge der bindenden Abrede der Regierungsparteien zunächst einmal überhaupt nicht in Betracht. Bei den übrigen Waren aber ist sie unwahrscheinlich. Wenn die Regierung wirklich sich die Ermächtigung geben lassen wollte, Zölle herabzusetzen, würde man nicht einmal viel dagegen haben können. Tatsächlich ist von einer Herabsetzung nur andeutungsweise die Rede, es heißt jedoch ausdrücklich, daß die Zölle geändert werden, ja sogar neue Zölle eingeführt werden dürfen. Es ergibt sich also deutlich, daß die Regierung sich durch das Ermächtigungsgesetz das Recht geben lassen will, unter Umgehung des Reichstagsplenums auch Zölle beliebig zu erhöhen. U. E. erfordert eine derartige Ermächtigung, da sie einem Verzicht auf parlamentarische Rechte gleichkommt eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags; die Regierung aber ist anderer Ansicht. Sie ist im Einverständnis mit den Regierungsparteien in Paris, auch in diesem Falle das Recht zu verweigern.

Geradezu ein Schand auf die Verbraucher aber sind die ernen Aenderungen im Zollkompromiß, die bis auf die

Sollt sie beziehen. Nach keiner Richtung soll die drückende Last, die die Regierungsvorlage für den Verbraucher vor sich, erleichtert werden. Der Zoll auf Wärsenfleisch wird sogar verdoppelt. Die Dauer der sogenannten ermäßigten Zölle, die ursprünglich bis zum Ende Juli nächsten Jahres vorgegeben waren, wird befristet bis zum Ende März nächsten Jahres. Dann sollen die erhöhten Zölle der endgültigen Vorlage in Kraft treten. Also für Roggen und Weizen ein Zoll von 7 Mark bzw. 7,50 Mark, für Mehl die hohen Sätze der Regierungsvorlage und selbst im günstigsten Falle, nämlich wenn bis dahin entsprechende Handelsverträge abgeschlossen sind, würden die Zölle etwas niedriger ausfallen, unter allen Umständen jedoch höher als in der Uebergangszeit! Damit würde dann zur Wahrheit werden, was man für eine gewisse Uebergangszeit nicht durchsetzen wagte und zwar die Zollbelastung der Verbraucher um 150 M pro Kopf und Jahr, die rückichtslosste und brutalste Besteuerung, die es überhaupt gibt. Wird sie doch von Arm und Reich in gleicher obolter Höhe getragen. Was hilft demnach über die arg verkaufte Menge von Getreide zu verbilligter Verteilung zur Verfügung stellen will? Der geringste Zwischenfall, der kleinste „Mißbrauch“, wie er bei derartigen Verteilungsaktionen niemals ganz zu vermeiden ist, gibt der Regierung das Recht, diese Zulage ohne Frist wieder aufzuheben. Geradezu lächerlich ist es, wenn man für soziale, kirchliche oder wissenschaftliche Zwecke ganze 10 Millionen aus dem Ertrag der Zölle abzugeben will, die den Interessenten Preisermäßigungen im Gesamtbetrag von Milliarden bringen sollen. Was das Reich nämlich an Zöllen erhält, kann es aarnicht ohne weiteres für Sonderzwecke ausgeben, da ja die Kollektoren an den Reparationsagenten verpfändet sind.

Weil der Kompromißpakt keine Widerreden bringt, weil alle Änderungen nichts anderes als ein Hochtätigkeitsstück vorstellen und sie ferner die Rechte der hochschulpolitisch gesinnten Regierung sogar noch erweitern, anstatt einschränken will — ist sie ebenso gefährlich wie die alte Vorlage, wenn nicht noch gefährlicher. Sie muß die Feuerung verschärfen. Sie muß Not und Elend in weiteste Kreise der Arbeiterklasse und der bedrängten Kleinrentner tragen. Sie wird das Niveau der inländischen Produktionskosten künstlich hochhalten, unsere Konkurrenzfähigkeit erschweren, unsere Warenexporte herabdrücken. So sind Arbeitslosigkeit und Hunger unvermeidlich. Daher gilt dem Volk der Zollmücker der schärfste Kampf der Sozialdemokratie. Unsere Partei weiß sich darin einig mit den armen Massen aller Werktätigen in Stadt und Land, die von dem Anschlag auf die Volksernährung nur Anteil zu erwarten haben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Juli.

Der Reichstag beendete am Donnerstag die dritte Beratung der Vorlage zur

Personalabgabenverordnung.

Während vor einigen Tagen die Sozialdemokraten mit Hilfe weiblicher Abgeordneter aus den bürgerlichen Parteien die Bestimmung aus den Gehaltsvorschriften ausmerzen wollte, die alle verheirateten weiblichen Beamten erwerbslos macht, wurde heute ein Antrag der Rechtsparthei und des Zentrums eingebracht, der die Benachteiligung der weiblichen Beamten erneut in das Gesetz bringt. Die weiblichen Abgeordneten der Rechts- und Mittelparthei waren inzwischen unter dem Terror ihrer Fraktionsführer umgefallen. Für die Sozialdemokratie sprach der Genosse Ties und Gen. Steinkopf gegen den Kompromiß. Auch der Demokrat Koch-Beser hielt eine scharfe Rede. Er bezeichnete den Antrag als verfassungswidrig. In der Abstimmung wurde das Gesetz mit 238 Stimmen gegen 156 Stimmen (zu denen auch die Sozialdemokraten gehörten) angenommen. Die Rechts- und Mittelparthei nahmen dann noch eine Entschließung an, die verbindend, daß abgebaute Schwerbeschädigte wieder eingestellt werden.

Dann trat das Haus in die

Beratung der Amnestie-Vorlage

ein. Der sozialdemokratische Abgeordnete Rosenfeld übte eine scharfe aber nicht übertriebene Kritik an diesem ganz und gar unzulänglichen Amnestiegesetz. Als er die Begünstigung der Rechtsradikalen durch die Justiz an amtlichen Dokumenten schlagend nachwies, tobten die Rechtsparthei. Der Redner bezeichnete den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf als eine schwere Enttäuschung. Man hätte anlässlich der Hindenburg-Wahl erwarten sollen, daß nun eine Amnestie gewährt würde, die aus Hunger, Not und Verzweiflung das Gesetz verlegt haben. Der Redner geht dann auf die Vertriebspreise der letzten Zeit ein, bei denen Reichsbannermitglieder weit häufiger verurteilt wurden, als Angehörige anderer Verbände. Auch viele verurteilte Frauen warteten jetzt vergeblich auf den „Retter“ Hindenburg, den sie gewählt haben. Der Minister müsse dafür sorgen, daß ein Land nicht eine andere Amnestie mache als das andere Land. Wann werden endlich die bayerischen politischen Gefangenen aus dem Jahre 1919 begnadigt werden?

Preußen habe sich ein Verdienst dadurch erworben, daß es die Ausdehnung der Amnestie auf gewisse Fälle des Landesrats durchsetzte. Die Amnestie auf Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre zu beschränken und Justizhausstrafen auszuscheiden, sei eine Unmöglichkeit. Der Stichtag des 1. Oktober 1923 sei im Gesetz willkürlich gewählt. Straftaten, die in der Zeit der Inflation begangen wurden, würden dadurch, von der Amnestie ausgenommen, die Papierten aber würden frei werden. Der Redner geht auf die Anklageschriften der Reichsanwaltschaft gegen die Organisation C ein. Darin würden Anhänger der O. C. mit einer kaum glaublichen Milde behandelt, die Verteilungsergebnisse ihrer Argumente geradezu vorgelesen. Ganz anders verfähre man aber gegen Kommunisten.

Dr. Rosenfeld schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß seine Partei alles einsehen werde, um aus der jetzigen Tendenzamnestie eine wirkliche zu machen.

Der völksparteiliche Abg. Wams nannte den Abg. Dittmann einen großen Lumpen. Selbstverständlich fügte das zu einem Ordnungsruf. Nach Rosenfeld sprach die Kommunistin Frau Gohle, die sich jeden Angriff auf die Sozialdemokratie entzieht. Dann wurde die Sitzung auf Samstag vertagt.

Staatsumwälzung und politischer Neuaufbau in Baden

(Ein Beitrag zur politischen Geschichte Badens 1914/24)

II.

Kemmelé wirft die Frage auf, ob, wenn etwa in Baden der Verlauf über eine Neuorientierung ein anderer gewesen wäre, Baden nicht in den allgemeine Strudel hineingezogen worden wäre. Er verneint die Frage und das mit Recht. Auch wenn die großherzogliche Regierung sich dabei politisch so klug, wie sie sich krämerlich und kurzschichtig benommen hat, würden die Wellen der Umwälzung nicht an den gelbrotten Grenzpfählen Halt gemacht haben, sofern das Deutsche Reich nicht zerfiel. Aber das ändert doch nichts an den Tatsachen und an der Feststellung, daß sich die Herrschenden des alten Systems in einer politisch fatalistischen und historisch gewaltigen Situation als völlig unzulänglich erwiesen haben. Was immer wieder betont zu werden verdient.

Unter dem Eindruck der Ereignisse in Kiel, Berlin, München usw. kamen nun auch in Baden die Dinge in Fluss. Volksabstimmungsausschüsse wurden gebildet. Am 9. November war in Karlsruhe eine Deputation aus Mannheim unter der Führung unseres alten Genossen Geis erschienen, die den Rücktritt der Regierung und Bildung einer Volksregierung forderte. Das Kabinett Bodman hatte inzwischen seinen Rücktritt beschlossen, in Mannheim wurde ein Soldatenrat gebildet. Trotzdem verleitete der Saasminister v. Bodman den Großherzog noch zu einer, angesichts der Situation einfach törichtesten Kundgebung „An das badische Volk“, durch die sich der Großherzog, „gestützt auf die Ueberzeugung von der Unerschütterlichkeit des Vertrauensverhältnisses, das in Baden Fürst und Volk in guten und schlimmen Tagen viele Jahrzehnte verbunden hat“, dem Volke in empfehlende Erinnerung zu bringen suchte. Wie taub und blind muß ein Staatsminister gewesen sein, der am 9. November noch nicht begriff, was die Stunde geschlagen hat. Und in welcher betäubender politischer Unkenntnis und Naivität präsentierte sich da ein Fürst von „Gottes Gnaden“, der glaubt, mit ein paar arbeitsloser Redensarten Dämme gegen eine unüberwindlich gewordene Umwälzung errichten zu können.

Schon am anderen Tage mußte der Großherzog eine Kundgebung unterzeichnen, in der die Bildung einer Volksregierung ausgedrückt wurde, die gleichseitig Herr v. Bodman — welcher ein großer Mann in der Stunde gewaltiger Umwälzungen — als „verfassungsmäßig nicht möglich“ bezeichnete. Und Herr Friedrich v. Zähringen glaubte am 10. November in seiner Kundgebung noch zum Ausdruck bringen zu sollen, er nähme „Kennis“ von der Einsetzung einer Volksregierung. Der Protest von Zwergen gegen die Macht geschichtlichen Geschehens.

Während in Berlin, München usw. schon am 7. bzw. 9. November die Republik proklamiert worden war, erklärt die Kundgebung der vorläufigen Regierung in Baden noch am 10. November, daß die zu wählende Landesversammlung über die Frage „Republik oder Monarchie“ zu entscheiden haben werde. Vor dem Schlosse entstand eine sinnlose Schieberei; der Großherzog floh und es ist bemerkenswert, daß Kemmelé dazu bemerkt, der vorläufigen Volksregierung sei die Flucht unangenehm gewesen.

Monarchische Verhinderung der Reichswehr

Aus München wird gemeldet: Es ist an der Zeit, wieder einmal auf die Verweigerung der republikanischen Reichswehr auf monarchistische Propaganda, die sie in München üblich ist, aufmerksam zu machen. Am letzten Sonntag wurden gleich zwei Kriegerdenkmäler entzündet, wobei je ein Strahlzug des Wittelsbacher Hauses den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete. Bei der einen Feier machte eine Kompanie des 7. Pionier-Bataillons den Paradeanmarsch vor Herrn Ludwig Ferdinand von Wittelsbach, offenbar in dessen Eigenschaft als Generalinspekteur des königlich-spanischen Militär-Sonitäts-Korps. Bei der zweiten Denkmalsentzündung für die gefallenen Kriegerführer marschierte eine andere Reichswehrkompanie vor Alfons von Wittelsbach vorbei, dessen militärische Verdienste dadurch gekennzeichnet sind, daß er schon im Jahre 1899 als Generalmajor aus dem Wälder heimgeschickt werden mußte. Am Nachmittag des Sonntag hatte der gleiche Wittelsbacher Sproß, diesmal sogar in Zivil, noch einmal Gelegenheits, die bei dem Autorennen im Forstener Park verwendeten Abpressertruppen der Reichswehr an sich vorbeimarschieren zu sehen. Die abgefeigten Prinzen des Hauses Wittelsbach haben also keinen Anlaß, über mangelnde Fühlung mit der Reichswehr in Bayern zu klagen.

Deutsche Justiz

Die deutsche Justiz hat zu den merkwürdigsten Urteilen, die sie im Laufe der letzten Jahre über Arbeiter und Arbeiterführer wegen ihrer politischen Betätigung verhängt hat, in den letzten Tagen ein neues Kuriosum hinzugesetzt, nämlich die Verurteilung des Schauspielers Rolf Gärner durch den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zu ein Jahr drei Monaten Gefängnis wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Diese Vorbereitung zur gewalttätigen Aenderung der deutschen Reichsverfassung wurde in der künstlerischen Ausgestaltung einer revolutionären Gedankfeier erblickt, in der sich Rolf Gärner neben der Restitutions wertvoller Dichtungen des letzten Jahrzehntes zu einigen gewiß recht blutdürstigen Tiraden verließ.

So wurde ihm „zur Last gelegt“: Ein Aufruf von Walter Steinbach: „Auf die Bastille! Schürt die Feuerbrände. Trott mit der blutigen Stirn dem schwarzen Tod!“ Ferner ein Vortrag aus der Broschüre „Am Grabe Lenins!“ mit einigen hochgeschwollenen Sätzen. Weiter die Aufführung eines Theaterstücks „Kaffe“, in dem der Angeklagte einen Prolog aussprach: „Berüste Arms reden sich in Sterne, sich über Horizonte breiten in die Ferne.“ Schließlich das Drama, das die Verletzung der kommunistischen Gefangenen und das Gedächtnis der Gefallenen mit folgenden Worten feiert:

„Kofa Luxemburg, Karl Liebknecht! — Euer gedanken wir heute. — Wir wollen denken Euer! — Das Gemehr in den Händen — Ueber unseren Säurtern flatternd wie die Sturmabne — Ein Sprung an eure Gurgel — ihr Herrschenden — das soll unser Gedanken sein! — Ein Stoß in die

Im ganzen Lande bildeten sich Arbeiter- und Soldatenräte; in Mannheim riefen die ehemaligen Unabhängigen die Räterepublik aus. Am 14. November proklamierte dann die Volksregierung Baden als freie Volksrepublik. Herr Friedrich von Zähringen sträubte sich jedoch immer noch ein bißchen, er wollte zunächst nur auf die Ausübung der Regierungsgewalt verzichten; erst auf Schloß Zwingenberg verzichtete er auf den Thron, ein Akt, dem interessanterweise Herr v. Bodman beiwohnen mußte. Bis dahin hatte sich der ehemalige Großherzog, offenbar unter dem Einfluß politisch immer noch verblendeter Berater, in der Hoffnung getragen, die Landesversammlung werde sich für die Monarchie erklären und ihn als Großherzog wieder einsetzen. Ist es ein Wunder, wenn bei einem solchen Maß politischer Verblendung in den Fürstentümern und bei solchen Beratern, wie sie auch der letzte badische Großherzog in der kritischen und entscheidenden Zeit besaß, die Monarchie in den Abgrund lugelte?

Das Bürgertum, das ziemlich vier Jahre lang im Siegestaumel dahin lebte, dann bei Beginn der Umwälzung zunächst einfach sprachlos einher starre, es wurde nun mit einemmal zum großen Teil rabiat. Seinem Karlsruher Sprachrohr, dem „Karlsruher Tagblatt“, ging alles viel zu langsam und zu schwächlich zu; es wollte „ganze Arbeit“ haben. In diesem Orkan für das honeste Karlsruher Bürgertum war natürlich zu lesen:

„Nur keine Halbheiten! Das Reich ist eine sozialistische Republik geworden. Die Bundesstaaten sind dem Vorbild gefolgt, mit Ausnahme von Baden, wo man sich noch nicht hat entschließen können, der Unklarheit ein Ende zu machen.“

Diesen Schrei nach der Errichtung einer sozialistischen Republik auch in Baden, rief das „A. L.“ aus, ehe noch der Großherzog die Adbankungsurkunde unterzeichnet hatte. In der ehemaligen großherzoglichen Hofbuchdruckerei konnte man die — sozialistische Republik nicht schnell genug haben. Zeit aber, wo wir wirklich nicht eine sozialistische, sondern eine bürgerliche Republik haben, hat sich daselbst „Karlsruher Tagblatt“ einen ehemals königlich preussischen Major als Chefredakteur erkoren, dessen besondere Aufgabe und Spezialität darin bestehen, die bürgerliche Republik ostentativ und feierlich zu behaupten. Wie es eben die Konjunktur und wie es das Geschäft erfordert; bald demokratisch-sozialistischer, bald deutschnational-monarchistischer, wenn nur die Abkommen und die Inzeratenaufträge bleiben. Besseres deutsches Bürgertum!

Surra und Heil dem Großherzog, solange er sichere Reagenten und verfügbare Kanonen gegen das „Rad“ hat; ganze Arbeit selbst für die sozialistische Republik, wenn der altehrwürdige Landesvater lachen muß und in den guten Bürgerstufen die schlotternde Angst alles in ihren Bann schlägt. Man dienerte in jenen Novembertagen vor jedem Arbeiter- und Soldatenrat; später beschimpfte und verurteilte man sie nach Noten. Die Männer der Weimarer Verfassung wurden einst als die Retter Deutschlands gepriesen; später bracht man nationalsozialistischen Putzschiffen und Mördern offene und stille Komplizen entgegen.

Mitte eures Herzens! — So feiern wir, ihr Gefallenen euer Gedächtnis! — So wollen wir denken Euer!

Diese blutigen Dithramben sind zweifellos ziemlich eindringlich und prägnant den Willen der KPD, die nächster Gelegenheit die Arbeiter wieder einmal in die Kniee der Wehrmacht und in die Karabiner der Polizei zu jagen, ziemlich eindeutig wieder. Aber „Vorbereitung zum Hochverrat“? Jeder juristische Säugling, der nicht durch den „Kommunistenschatz“ völlig seifig verhandelt ist, weiß doch, daß die den Hochverrat vorbereitende Handlung hinreichend bestimmt sein muß. Wenn Sitzungen abgehalten werden, um in der nächsten Woche eine Regierung zu stützen oder jemand Gelder sammelt, um in den Festungswerken von Koppitzin Pulischwaffen bereitzustellen, so ist das zur Not Hochverrat! Aber ein „Revolutionensabend“ mit Restitutions von selbst noch so grotesken und blutdürstigen, selbstverfassten Gedichten mit dem allgemeinen Ziel der proletarischen Revolution kann doch wohl Gott kein Hochverrat sein! Das gegenwärtige Urteil schließt jedem Rechtsverständnis völlig ins Gesicht. Ebenfalls mißte der verantwortliche Redakteur des „Wälschen Kurier“ oder der „Deutschen Zeitung“ nach jeder Ausgabe des Blattes verhaftet und jede Funktionärversammlung der Wälschen oder Kommunistischen Partei aufgehoben werden, wenn der neueste Rechtsgrundsatz des Staatsgerichtshofes im Falle Gärner aufrechterhalten werden sollte!

Wie heute Ebertscheidegger abgerückt werden

Weimar, 23. Juli (Eis. Bericht). Vor dem Schöffengericht in Weimar fand am Donnerstag die Verhandlung gegen den ehemaligen wälschen Reichstagsabgeordneten Fahrtenhorst wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik statt. Er hatte mit noch vielen anderen wälschen Agitatoren im August v. J. am deutschen Tag in Weimar in das Gastbuch des Fürstentellers Verse geschrieben, in denen über die „Novemberverbrecher Ebert, Seeringer usw.“ hergezogen und sie als für den Galgen reich bezeichnet wurden. Durch den preussischen Innenminister Severing wurde der Strafantrag gestellt. Eine Prüfung des Gültigkeitsbereiches des Fürstentellers ergab, daß 3 Verse gegen das Republiksschutzgesetz verstießen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Fahrtenhorst eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 140 M und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Was konnte man mehr erwarten?

Aus dem Freistaat Baden

Gegen die Wahlen zur Landwirtschaftskammer

welche vor einigen Wochen stattfanden, wandte sich ein Gesuch des im kommunistischen Fahrwasser stehenden Pächterverbandes, welches der Rechtsultreanenspruch des Landtags zu behandeln halte. Es wurde darin verlangt, die Landwirtschaftskammerwahlen für unzulässig zu erklären und das Wahlergebnis zu ändern. Die Pächter seien bei der Aufstellung der Wählerlisten falsch eingetragen worden; man habe sie, weil sie noch einen Nebenbetrieb oder Nebenberuf haben, nicht als Landwirte behandelt. Ein Demokrat teilte mit, daß in der Tat Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Man wußte vielfach

nicht, soll man einzelne in der Landwirtschaft Beschäftigte als Unternehmer oder Arbeiter eintragen.

Der Ausschuss erklärte sich nicht für zuständig, die Wahlen für ungültig erklären zu können. Die Beteiligten hätten sich sofort bei der Landwirtschaftskammer beschweren müssen.

Sicherung der Bauforderungen

Nach längerer Beratung und nach einem sehr informierenden Bericht des Abg. Dr. Kullmann (Soz.) beschloß der Rechtsplegeausschuß des Landtags die Annahme des folgenden Zentrums-Antrags:

Die badische Regierung wird ersucht, in eine alsbaldige Prüfung darüber einzutreten, ob namentlich der zweite Abschnitt des Gesetzes vom 1. Juni 1909 über die Sicherung der Bauforderungen, nämlich der Abschnitt über die dingliche Sicherung dieser Forderungen, gemäß § 9 des Gesetzes in weitgehendem Maße, mindestens in den Städten und großen Gemeinden, in Kraft gesetzt werden soll, um den Bauhandwerkern einen gerade in der heutigen Zeit notwendigen Schutz zu gewähren.

Gen. Kullmann wies nach, daß man es durch Ausnützung unseres Sonderrechts verstanden hat, Bauleistungen und Bauhandwerker um ihr Geld zu bringen. Der sogenannte Bauwindel sei schon vor dem Kriege im Großen betrieben worden. Eine Handhabe, die Baugläubiger vor Überforderung zu schützen, biete auch § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung, welcher unzulässige Unterwerfung des Betriebes des Baugewerbes unterlagert.

In Berlin wurden bei 713 Zwangsversteigerungen an Baugeldern 75 Millionen Mark verloren. Auch die Karlsruhe' Handwerker haben in der Zeit keine Baugeld verloren. Der Bauhandwerker hat die Baugeldverhältnisse in der Zeit der Bauhandwerker keine Baugeld verloren. Der Bauhandwerker hat die Baugeldverhältnisse in der Zeit der Bauhandwerker keine Baugeld verloren.

Ein Kompromiß in der Neuereuerung der Gebäude-sondersteuer

Nachdem vor einigen Wochen im Haushaltsausschuß des Landtages die Regierungsvorlage über die Gebäude-sondersteuer gefallen war, fanden zwischen Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten, also den Koalitionsparteien, Besprechungen in dieser Frage statt, die zu einem gemeinsam angenommenen Antrag führten.

Nach diesem Kompromiß ist die Landwirtschaft nicht mehr ganz freigelassen, wird aber doch schonend behandelt. Den Wäldern der Hausbesitzer will man dadurch entgegenkommen, daß die Steuer, wenn die der Berechnung der geleisteten Miete zu Grunde gelegte Friedensmiete nachweislich weniger als 6 v. H. des Steuerwertes beträgt, um den Betrag ermäßigt wird.

Weiterhin beschloßen die Koalitionsparteien, die Regierung zu ersuchen, zu bestimmen, daß beim Vorliegen einer Notlage die Gebäude-sondersteuer den Hausbesitzern, deren Friedensmiete hinter sechs v. H. Steuerwert zurückbleibt, auf Antrag noch weiter ermäßigt werden kann.

Die staatliche Unterstützung der Redar-M.G.

Die badische Regierung hat in den Nachtrag zum Voranschlag einen Betrag von 450 000 M. zur Uebernahme von neuen Aktien der Redar-M.G., sowie Darlehen von 1925 eingestellt. Nach der beabsichtigten Ergänzung des Gesellschaftsvertrages vom 1. Juni 1921 soll Baden im Laufe des Rechnungsjahres 1925 weitere Aktien im Nennbetrag von 280 000 M. übernehmen wozu im Laufe ds. Js. 75 v. H. einbezahlt werden müssen, jedoch 210 000 M. benötigt werden.

Peranangen Sonntag fand in Schmellingen eine republikanische Kundgebung, verbunden mit Bannerweihe der Ortsgruppe Schmellingen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Ein Festzug, an dem sich 2000 Reichsbannerleute beteiligten, bewegte sich nach Umzug durch die Stadt auf eine benachbarte Wäldesäule.

Wirtschaftskämpfe

Der Lohnkampf im Pforzheimer Schmudgewerbe geht weiter

Pforzheim, 24. Juli. Die gestrige Arbeiterversammlung stimmte gegen die Annahme des Schiedsspruches. Etwa ein Drittel der Pforzheimer Schmudarbeiter ist organisiert und von diesen Organisierten, ca. 10 000, stimmten nahezu sämtliche für die Ablehnung. Unter diesen Umständen erwartet man, daß auch die Arbeitgeber in ihrer heutigen Abstimmung den Schiedsspruch ebenfalls ablehnen werden.

Die Streikbewegung in England

London, 24. Juli. In Bradford sind 60 000 Textilarbeiter in den Ausstand getreten und zwar entgegen den von ihren Führern erteilten Weisungen, wonach in einigen Firmen, die keine Lohnherabsetzung vornehmen, die Fortsetzung der Arbeit gestattet werden sollte.

Jugend und Sport

I. Internationale Arbeiter-Olympiade in Frankfurt

Der Tag der letzten Vorbereitungen. Frankfurt a. M., 23. Juli. (Eigener Bericht.) Im Hauptbahnhof nehmen die Empfangskomitees die aus dem In- und Ausland eintreffenden Sportgenossen in Empfang und geleiten sie in ihre Quartiere. Das Gewerkschaftshaus ist zur Zentralauskunftsstelle geworden und das Stadion wird immer noch hergerichtet.

Der technische Hauptauschuss unter Leitung von Gen. Wedell versammelte um 2 Uhr Vorm. Tischchen, Letten, Wägelier und Franzosen um sich, um die letzten Einzelheiten hinsichtlich der technischen Durchführung zu besprechen. Die Vertreter der internationalen Arbeiter- und Sportpresse gaben sich am Nachmittag das erste Stelldichein, auch russische und amerikanische Zeitungen sind vertreten.

Am Freitag nachmittag 2 Uhr begann die Olympiade mit dem Einmarsch sämtlicher Wettkämpfer aller Nationen in die Kampfbahn der Leichtathleten. Eine Stunde später nahmen die Kämpfe ihren Anfang.

Die Arbeiter-Samariter und Samariterinnen sind aus ganz Deutschland in der Zahl von 1500 eingetroffen und haben im Stadion 9 Wochen eingerichtet. Die 5 Wohnräume wurden bereits eifrig beansprucht.

Die Kämpfe am Freitag nachmittag. Leichtathletik. 3000-Meter-Einzellauf: 1. Borg E. Finnland 9:47.2 Min. 2. Jofela, Finnland, 8:47.6 Min. 3. Vuorinen, Finnland, 9:32.2 Min.

Die Arbeiter-Samariter und Samariterinnen sind aus ganz Deutschland in der Zahl von 1500 eingetroffen und haben im Stadion 9 Wochen eingerichtet. Die 5 Wohnräume wurden bereits eifrig beansprucht.

Kleine badische Chronik

Der Verkehr am ersten Tage der Olympiade war gewaltig. Sämtliche Sonderzüge trafen überfüllt ein. Die für die Wanderfahrten nach dem Rhein und dem Odenwald, Schwarzwald und Taunus vorgesehenen Sonderzüge und Beheizungsabteile sind bereits ausverkauft.

Am 23.30 Uhr begannen die Vorkämpfe zu dem Olympiaschwimmen. Die Tribüne war dicht besetzt. Von den einzelnen Ländern waren beteiligt: Belgien, Finnland, Frankreich, Desterreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Prag, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland.

Vorabendspiel Deutschland-Schweiz 6:0 (5:0). Eden 6:3.

Der Verkehr am ersten Tage der Olympiade war gewaltig. Sämtliche Sonderzüge trafen überfüllt ein. Die für die Wanderfahrten nach dem Rhein und dem Odenwald, Schwarzwald und Taunus vorgesehenen Sonderzüge und Beheizungsabteile sind bereits ausverkauft.

so unglücklich mit seinem Rad, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Es besteht Lebensgefahr.

Kirnbach bei Wolfach. Am Mittwoch nachmittag brach hier in dem Siemens-Hanjenhof Feuer aus, das sich in unheimlicher Geschwindigkeit auf das in unmittelbarer Nähe stehende Wohnhaus des Schuhmachers Ellinger und auf die Mühle und das Speichergebäude des Hofes ausbreitete.

Konstanz. Am Dienstag tezte sich ein Patient eines hiesigen Sanatoriums in selbstmörderischer Absicht auf die Eisenbahnschienen. Von dem heranfahrenden Zuge wurde ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Die aberwitzige Braut. Kiraslich fuhr ein junger Mann aus Worms mit seinem Motorrad nach Heidelberg. Nicht weit vom Ziel entfernt, mußte er plötzlich die Entdeckung machen, daß die Braut nicht mehr hinter ihm auf dem Rade saß.

Der Volkseisbund E. R. setzt sich zusammen aus Angehörigen aller Schichten. Er schließt jede religiöse oder politische Betätigung streng aus. Nach § 3 der Satzungen strebt er danach, durch Belehrung über zweckmäßiges Reisen, durch Aufstellung von Reiseplänen, durch Beschaffung billiger Fahr-, Unterkunfts- und Erholungsmöglichkeiten, sowie insbesondere durch Schaffung einer Reisegepäck-Einrichtung beim Bundesminderbemittelten Kreise (Angestellten, Arbeitern, Beamten, Angehörigen der freien Berufe, des Handwerks, des Mittelstandes) das Reisen in Deutschland und im Auslande zum Zwecke der Erholung, der Belehrung und des persönlichen Kennenlernens von Land und Leuten zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Unglück auf dem Rhein

M. B. Mühlheim, 24. Juli. Heute morgen 7.30 Uhr kam ein Ruderboot von Babel, das mit 21 Sportleuten, die an der Olympiade in Frankfurt a. M. teilnehmen wollten, besetzt war, den Rhein herunter. Infolge des heute morgen herrschenden dichten Nebels stießen sie an der Neuenburger Brücke gegen ein dort haltendes Schiff, wodurch das Boot umstieß und die Insassen ins Wasser fielen.

Ein schweres Unglück — 5 Tote

U. Bengenbrand bei Gernsbach, 24. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich in dem in der Nähe von Langenbrand gelegenen Förderwerk, das seit etwa einer Woche stillsteht, durch frivolen Leichtsin ein furchtbares Unglück, dem fünf blühende Menschenleben zum Opfer fielen und ein weiteres in Lebensgefahr brachte.

Johann Blust †

Einen schweren Verlust hat die Sozialdemokratische Partei hier erlitten. Nach langer und schwerer Krankheit hat uns der Tod unseren Genossen Johann Blust, Steinbauer, entzogen. Mit ihm verlieren wir einen unserer tüchtigsten und eifrigsten Genossen.

Am Montag fand unter großer Beteiligung die Beerdigung statt. Nach der Einsegnung widmete Herr Reg.-Rat Werber im Auftrag des Bezirksamtes und Bezirkrates dem Toten warme Worte des Dankes und der Berehrung. Kränze wurden niedergelegt von Koll. Fohst im Auftrag der Steinbauer und von Genosse Friedmann für die Sozialdemokratische Partei und freien Gewerkschaften.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Seute sollte sie also abreißen — die falsche Person, die sich hatte verleiten lassen, diejenige zu betrügen, die wie eine Mutter gegen sie gewesen war. Frau Kongstrup gab ihnen wohl noch obendrein das Geleite bis ans Dampfschiff, da ja der beschlossene Wagen benutzt werden sollte!

Lasse ging in die Kammer, um allerlei zurechtzulegen, damit er heute abend entschlüpfen konnte, ohne daß Pelle es bemerkte. Er hatte Pelle ein Stück Papier mit ein wenig Zunder für Madame Olsen mitgegeben. Auf das Papier hatte er ein Kreuz mit einem Meißel gemalt, und das Kreuz bedeutete ganz im Geheimen, daß er heute abend zu ihr kommen werde.

Während er seine guten Kleider herausholte und sie unter ein wenig Heu an der äußeren Tür verbarg, ging er umher und summte:

„aber meiner Liebe Drang
Der erleichtert meinen Gang,
Und den Weg verkürzt der Nachtigall Gesang.“

Er freute sich so unendlich auf heute abend, er war nun bald ein ganzes Vierteljahr nicht unter vier Augen mit ihr zusammengewesen. Und dann war er auch stolz darauf, sich der Schrift bedienen zu haben, und zwar einer Schrift, die zu erstünden Pelle schon unterlassen würde, ein so scharfer Schriftgelehrter er auch war.

Während die anderen nach Tisch der Ruhe pflegten, ging Lasse und ebnete den Misthaufen. Der Wagen stand da oben mit dem großen Koffer hinten aufgeschlankt und einem anderen auf der hohen Kante oben auf dem Spritzleder. Lasse ging umher und grübelte nach, wie so ein Mädchen es wohl anfangen, wenn sie allein da draußen in der weiten Welt lag und für ihre Sünde büßen sollte. Es mußte wohl Säuer geben, wo sie sich so einer gegen gute Bezahlung annehmen — da drüben gab es ja alles!

Sobanne Bibl kam oben durch das Tor gemächlich. Lasse dachte zusammen, als er sie sah — sie kam nie in guter Absicht. Wenn sie sich hier oben so frech aufstellte, war sie immer betrunken, und dann wußte sie vor nichts zurück. Es war traurig, wie tief das Unglück einer Menschen herunterbringen konnte — Lasse mußte daran denken, was für ein schönes Mädchen sie in ihrer letzten Jugend gewesen war. Und nun ging sie nur darauf aus, Bortel aus ihrer Schande zu sieben! Er sog sich vorwärts in den Stall zurück, um nicht offener Zeuge von etwas zu werden. Da drinnen stand er und lugte.

Die Sau ging unter den Ferkeln auf und nieder und rief mit fallender Stimme, die Stimme wollte ihr nicht so recht angehören: „Kongstrup, Kongstrup! Komm mal raus, ich will mit dir reden! Du mußt Geld für mich und wegen Sobon rausbringen, ich hab' seit drei Tagen kein Essen gegessen.“

„Das ist nun 'ne aussehungene Plage“, sagte Lasse wütend vor sich hin, denn sie hat ihr gutes Auskommen. Aber sie schwänzelte mit den Gaben Gottes — und nu is sie auf 'ne Gemeinheit aus.“ Er hatte die größte Lust, die Mistgabel zu nehmen und sie zum Tor hinauszuwerfen, aber gegen ihre stöhnende Stimme konnte man sich nicht aufheben.

Sie hatte den Fuß auf der Treppe, waarte aber nicht, hinaufzugehen. Es hielt sie etwas in Schach, so umnebelt sie auch war. Da stand sie nun und tastete an dem Geländer und kante auf irgendeinem Gedanken. Von Zeit zu Zeit hob sie ihr fettes Gesicht in die Höhe und schrie nach Kongstrup.

Sunafser Käller kam abnungslos aus dem Keller heraus und ging auf die Treppe zu; sie hatte den Blick so Boden gekehrt und sah die Sau nicht eher, als bis es zu spät war. Da machte sie schnell kehrt. Johanne Bibl stand da und grinst: „Komm hierher, Sunafser, und laß mich dich begrüßen!“ rief sie. „Bist du großschnausig, du? Die eine kann wohl ehno sein wie die andere! Das kommt wohl daher, weil du in 'ner Kutsche waghast und deins drüben überm Wasser tragen kannst, wogegen ich meinen in 'ner Müdenfurche geizig hab.“

„Du, ach 'rauf und lag dem hohen Heintich, daß sein Vellester kumaert! Ich bin bange vor den bösen Augen!“

Sunafser Käller war schon längst wieder in den Keller verschwand, aber Johanne Bibl blieb rubig stehen und wiederholte daselbe wieder und wieder, bis der Verwalter auf sie losgefahren kam. Da sog sie sich aeternnd vom Hof zurück.

Die Knechte waren durch ihr Geschrei zur Unzeit aus dem Schlaf geweckt und fanden nur schlaftrunken da und spähten hinter den Scheunentüren hervor. Lasse hielt gespannt Ausschau aus dem Stall, und die Mädchen hatten sich im Brauhause versammelt — was würde jetzt geschehen. Sie erwarteten alle freudigen schredlichen Ausdruck.

Aber es geschah nichts. Hier, wo Frau Kongstrup bereits hat gewesen wäre, Himmel und Erde erzittern zu machen, — so kreulos, wie sie sich gegen sie benommen hatten —, hier schwebte sie. Der Hof lag so rubig da wie an den Tagen, wo es zu einer Art Auseinandersetzung zwischen ihnen gekommen war und wo Kongstrup sich im Zaum hielt. Frau Kongstrup ging da oben an den Fenstern vorüber und sah aus wie jede andere — es geschah nichts.

Worte mußten nun aber doch wohl gefallen sein, denn Sunafser Käller sah mächtig verneint aus, als sie die Wagen festlegte, und Kongstrup hatte sein vermisstes Wesen. Und dann sollte Karl Johan mit den beiden danon; Frau Kongstrup ließ sich nicht sehen. Sie schämte sich wohl da, wo es den anderen ulam.

Es war nichts geschehen, was die Spannung hätte auslösen können, und sie lag wie ein Druck über ihnen allen. Sie mußte haben, auf ihrem Rechte zu beharren, gerade jetzt, wo ein jeder auf ihrer Seite stehen mußte! Diese Ruhe war so unnatürlich und so unbegreiflich, daß sie die Gemüter bedrückte und verflüchtete. Es war ja, als hätten andere für sie, als habe sie selbst kein Herz!

Aber dann riß der Strang, das Weinen fing an auf den Hof hinauszusickern, leise und gleichmäßig, wie rinnendes Herz-

blut. Den ganzen Abend strömte es hinaus, so verzweifelt hatte das Weinen noch nie über Steinhof dahingeflogen — es ging allen durch Mark und Bein. Sie hatte das arme Kind wie ihr eigenes aufgenommen, und das arme Kind verriet sie — ein jeder fühlte an sich selbst, wie sie darunter leiden mußte.

In der Nacht steigerte sich das Weinen zu so verzweifeltstem Schreien, daß selbst Pelle davon erwachte — „Kathaknab von Schweiß.“ „Es klagt, als wenn jemand in höchster Not ist!“ sagte Lasse und sog schnell die Hofe an. Seine Hände satterten und wollten ihm nicht recht gehorchen. „Sie hat doch wohl nicht' freventlich Hand an sich gelegt?“ Er sündete die Laternen an und ging in den Stall hinaus. Pelle folgte ihm nachdenklich.

Da auf einmal verstummten die Schreie, so jäh, als wäre der Laut mit einer Art durchgehoben; die Stille, die nun folgte, besagte, daß es für immer sei. Der Hof verlor in das nächste Dunkel wie eine erlöschene Welt. „Eben ist unsere Herrin gestorben“, sagte Lasse fröstelnd und fuhr sich mit den Fingern über die Lippen. „Möge Gott sie milde aufnehmen.“ Ansofort trug er sie wieder in ihre Betten.

Aber als sie am Morgen aufstanden, sah der Hof genau so aus wie an jedem anderen Tag. Die Mäde Klapperten und lärmten drüben im Brauhause wie gewöhnlich. Nach einer Weile hörte man die Stimme der Hausfrau da oben; sie erteilte Befehle in bezug auf die Arbeit. „Ich befehle es nicht“, sagte Lasse kopfschüttelnd, so plötzlich kann sonst nur der Tod Einhalt tun. Sie muß eine gemaltne Macht über sich haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Marokko

Was sich jetzt in Marokko abspielt, hat eine schuldbeladene Verzerrtheit. Wir erinnern uns noch an jene Unternehmung, die mit dem Kaiser Caiden a ihr Ende fand. Wohl war es ein anderer Stamm, der damals kämpfte gegen Europas überläufige Kulturmission. Der Kaiserliche Land dachte man bei geeigneter Gelegenheit erhalten zu können. Gedacht sei noch der Entsendung des deutschen Kriegsschiffes „Gante“, das angeblich die deutschen Interessen wahrnehmen, den deutschen Handel schützen sollte. In Wahrheit war die Sache eine verblühte Drohung, ein verunglückter Waff, den die Franzosen nicht so leicht vergaßen wie der Er-folg der Engländer in Tschoda. Und noch lange in Erinnerung wird uns die Konferenz von Algieras bleiben, weil diese Zusammenkunft ein gegenseitiges Auslöschen war, wobei die deutschen Diplomaten am allerzuersten sich im Abwägen ihrer Verlobungen beherzigen konnten.

Ein großer Teil des Küstenreiches Nordafrikas besteht aus reinem Eisen. Das Meeressufer gleicht oft einem Miniaturgebirge mit Tälern und Schluchten. Die Wellen schlagen über das Gestebe, ihr Salzgehalt frist sich ein in das Erzmasse und wo Kümmel sich bilden, entstehen Täler und Einschnitte, während höher gelegenes Terrain zu Beratellen sich formen. Die Geestl ordnet den ganzen Küstenstrich, gibt ihm eine rotbraune Farbe und Rost setzt sich an Riffe und Felsenwände.

Man nennt die Berge die Berge, die sie verstanden hat, sich dort die größten Vorteile zu sichern. Während man im Mutterlande immer neue Erfindungen machte, die aber wenig Aussicht auf Abbau hatten, erwarb drüben in Nordafrika ein Deutscher einen Küstenstrich, der aus lauterem Erz bestand. Wären doch ein und Walmere dort errichtet worden, so hätten sich Fundamente erbrüht; mit riesigen Gewinnbeobachtern hätte man Verantwörungen schaffen müssen, um dadurch die Bauten an die Erde festzuheften zu können. Der Untergrund, bestehend aus Schieferungs Erz, das in Westreefite hinabreichte, es ist ein gealltägliches Gestein. Wer dies besitzt, hat den Schlüssel zum übrigen Afrika. Doch der Reich war nicht möglich. Und hinter diesem stand die Militärische und einflussigen Unternehmern nicht gelang, erreichte spielend dieser Mannesmann, dem man im Welttrage einen Verwandten auf ebenerm Boden ersah, angeblich wegen Spionage. Es soll den Gefallenen hier kein Extralohnd geungen werden, denn er war Kapitalist durch und durch, und hatte alle Fehler eines solchen. Aber eines hatte er vor Millionen seiner Landsleute voraus: er hatte es verstanden, mit dem Volke dort zu m a z u e n, hatte sich schnell in die Höhe eingelebt gehabt und wurde zum Dank höher wie in Scheiß geachtet. Denn er war einer, der für den Bau einer Kapelle mit dem Schnapsladen nebenan nicht zu haben war. Die Marokkaner, die sonst durch Erdearbeit in Algerien mit ein paar Franken abgelohnt worden waren, erhielten bei dem neuen Unternehmer Rechte, während sie bei den Franzosen, noch unter dem Regier stehend, behandelt wurden. Selbst bei den einheimischen Arabern galten sie nicht als vollwertig; auch nicht als Religionsgenossen.

Fern von den Moscheen, am liebsten auf den Dächern, nahe dem Grabe irrend eines großen Scheichs oder eines islamitischen Heiligen, das mit einem weißen, weit ins Land sichtbaren Aufbau geschmückt ist, verrichteten sie ihre Andachten und Gebete. Sie wollten, wie es schien, nicht zu denen gehören, die geschmückt mit dem Kreuze der Ehrenlegion, die Steuern bei den Landesleuten eintrahlen, bei den armen Nomaden als ausführende Organe fremder Unterdrückung, um als treue Kinder Frankreichs bei dem onverment in Alger zu gelten. In jedem Gesicht dieser Marokkaner war ein Haß eingezeichnet, keinen wie keine Heimat. Er war Wanderarbeiter, baute Straßen und Eisenbahnen in Algerien im Verein mit französischen Straßlingen unter der Frucht militärischer Anwesenheit. War Pflichtarbeiter, dem nur der Titel Sklave noch fehlte. Unter militärischer Aufsicht stehend, traf ihn auch bei Vergehen militärische Strafe, die man aber, um seine Nationalität nicht zu schmähern, in die marokkanische umwandelte, ihn dennoch darblich behandelte. Doch niemals kann ein Kabile vergessen, wenn ein Eurodäer ihm Unrecht tut. Hier bewachtete sich wieder das Wort Schillers: „Der Mißbrauch der angeborenen Gewalt drückt nicht so hart, wie der Mißbrauch der übergebenen, der empfangenen Gewalt.“

Und die Tausende, die durch viele Jahre in harter Troden in Algerien arbeiteten, oder gar unter allerlei Verpredungen nach Dahomey oder Madagascar verschifft worden waren, mögen Bilder mit in ihre Felleinzelma bebracht haben, die verdammt kein Heimweh nach europäischer Unterdrückung auslösten. Und eine verwerfliche Lebensart ist die: Der Kolonialismus hätte die Verrottung zum Kampfe getrieben. Ein Volkstamm, dessen arme Teile im Proletariat aufgingen und in einem Militärischen zu islamischen Leistungen geungen war, wird wohl Propaganda selbst getrieben und auch gelernt haben, für seine Freiheit, sein ebernes Bestium kämpfen zu können. C a l m.

Große Schweizer Kunstausstellung Karlsruhe

Ferdinand Hodler

1853—1918

Als vor ein paar Jahren die Schweizer, das was Herdlich an Hodler war, der Erde übergeben mußten, setzte noch einmal ein von seinen Gegnern nicht ungeschickt vorbereiteter Federkrieg gegen die Hodler'sche Kunst ein, auf den der Kunstmarkt mit einer merkwürdigen Preisreduktion der Hodler'schen Werte reagierte. In Deutschland, das Hodlers Schaffen richtig einschätzte, hatte man damals andere Sorgen. Zudem mußten die deutschen Hodler-Anhänger sich zurückhalten, denn es wurde der „Weis“ erbracht, daß Hodler ein Deutscherbäcker sei. (Hodler sprach fast nur französisch.) Der Mensch Hodler ist heute nicht mehr. Warum sich mit seinen menschlichsten Schwächen dabei absagen. Es ist unser Fehler, in den wir immer wieder verfallen, daß wir glauben, in einem großen Künstler auch einen großen Menschen zu finden. Müste man nicht fluchen, als bei der letzten Kolonial-Zuschauung Ausstellung noch als Kuriosum das F a d u n a s h l a t t geseigt wurde, auf dem der „Muffler“ Richard Wagner abgebildet war und das als Steckbrief hinter ihm hergeschickt wurde, weil er als einer der gefährlichsten Revolutionäre bekannt war, der die „Bevölkerung zu Tausenden“ aufreiste. Und wie hat sich Richard Wagner gewandelt! Fragen wir heute im Grunde noch darnach? Auch bei Hodler wird „sein Fehl“ rasch veressen sein. Der wortarme, suachtsüchtige, fast unabhare Künstler liebte nicht in sich hineinzuhauen. Einer seiner besten Biographen meint von ihm: unangänglich wie ein Firmen-gesicht.

Die Urteile über die Kunst Hodlers durchliefen vor einem Jahrzehnt noch den ganzen Kreis von Bewunderung bis zur kaum verhehlten Abneigung. Diese Urteile gründeten sich oft auf die Betrachtung nur eines einzelnen Werkes. Nun hat Direktor Storz uns an die vierzig Dalgemäde von Hodler zusammengetragen, so daß zum erstenmal überhaupt in das Schaffen des großen Schweizer ein Einblick möglich ist. Am in dieses Künstlers Land eindringen zu können, müßten wir Kunstgeseite, die uns in Hsich und Blut überbringen, ausschalten. Es gefällt heute noch der Mehrheit auf einem Ausde möglichst viel Abwechslung, viel Verästeltes, Verzweigtes, bunt Verschlagenes in Motiv und Farben, zu entdecken, Techniken, die interessant machen, das Auge zu reizen, viel zeichnerische Feinheiten, oder auch eine möglichst bild- und farbengetreue Landschaftswiedergabe. Daegen ist wohl nicht viel einzunehmen. Von diesen Geseiten, die sich bei dieser Kunst mit der Zeit herauskristallisierten, wollte nun aber Hodler nichts wissen. Sein Streben ging nach dem Monumentalen, Großen, Erhabenen. Die Mittel der bis jetzt anerkannten Kunst schienen dem „peu barbar“ untauglich. Für seinen unbändigen starken scharf prägenden Künstlerinn bedurfte es neuer Ausdrucksformen. Für ihn konnten an den alten Stämmen keine neue Keiler mehr grünen, deshalb ließ er durch seinen „Solsfallier“ die Art anlegen und mit weit ausgeholtem Schlag, mit unwürdiger Kraft die alten Stämme an der Wurzel abholzen. Dieses Artanlegen wurde wohl verstanden und gerne fallig geachtet. Hodler wagte es trotz scharfer Anariffe und erzwungener Abneigung in seinem monumentalen Stil sich noch mehr Freiheiten zu erlauben. Er brinat den in das Leben hineinwachsenden Menschen mit seinen heiligsten Gefühlen auf die Leinwand. Er bemest sich dabei nicht auf der bis jetzt beliebtesten weiblichen, femininen ofts ins Wohlküstige umneboenen Linie, sondern er ist in der Darstellung jener Werke, die sich mit den tiefsten Schicksalsfragen der Menschheit befassen, wahr und feuch. Wenn man von diesen Arbeiten auf Hodlers Menschentum schließt, dann weiß man, daß er zu den seltenen Großen zu zählen ist. Sieht man seinen K n a b e n, der in Z w i e s p r a c h e mit der Natur steht, weiß man nicht gleich, was man dazu sagen soll. Aber der Laie spürt sofort, daß hier im Bild ein Lebensgeheimnis steht, daß diesem Knaben sich langam eine Welt mit ihren tausend Rätseln aufst, die sich vielleicht als Wunder lösen. Dem „Lebensmüden“, der in Höhenlicht mit den müden herunterhängenden Armen auf dem Stein hockt, hat der Künstler von seinem Leid eingegeben, das die Welt schon frühe über ihn gebracht hat. Herr, unwürdig, kolossal hat Hodler seine Gestalten geformt und hingeseigt. Dort, wo er den Menschen in seiner Wahrheit und Nacktheit zeig, hat er ihn f i l i i n den Farben gehalten, es fehlt jeder sinnliche Zug, dadurch werden gerade diese Hodler'schen Werke abedelt, in eine unherührbare Schäre gehoben. Selbstverständlich ist das hohe Sittliche, das Hodler durch seine Kunst zu vermitteln weiß und mit dem er als bildender Künstler allererwichtigste Lebensfragen durchst, nicht „Endwe“, sondern es zeugt von der weit überragenden Größe und Sobeit dieses im Germanentum fest verankerten Giganten. S t.

Theater und Musik

Städtisches Konzerthaus
Das Puffantennmüdel

Es gab eine Zeit, in der die Kefel mit ihrem Esel beim Operettenspublikum viel von sich reden machte. Es gefällt heute noch gar manches an der Sarno'schen Musik seines „Puffantennmüdel“. Aber dieses Mädchen vom Lande ist doch etwas aus der Mode gekommen. Der Kubländerische Text ist zu hart mit Sentimentalität befrachtet, mit seiner ernsten Grundlinie hätte er fast ein Opernuch abgeben können. Das Finale des zweiten Aktes ist mit besonderem Kolorit aufgemacht, es wird seiner Wirkung immer fester sein. Die Einstudierung und die Anstenerung waren wieder sorgfältig vorbereitet, man spürte auch bei den kleinen Einzelheiten, daß nichts dem Zufall überlassen bleibt. Es war alles auf einen amittvollen Ton gestellt, der Stadler'sche Haydn hatte sogar für eine Operette zu ernste Stimmführung geseigt. Die Kefel der Trl. v. D a m a z i o brachte viel Spielfreudigkeit auf, mit ihren charmollen Unterstreichungen weiß sie manchen Szenen jene Tönung zu geben, die einem gewissen Teil des Operettenspublikums besonders aufst. Die Montebilla der S a n e v o n H e r r hat auch Geschmack in den Dessus, die im allgemeinen verdeckt sind, bei der Prima ballerina wird jedoch eine Ausnahme zugelassen. Gut geseichnet war die derb gehaltene Großbäuerin der Senta S e r m s d o r f. Herr W i l h e l m u s als Kesse Haydn hat gute himmlische Qualitäten erkennen lassen. Die Familie G r e r b a n s e k t e sich aus musikalisch scharf händerten Mitglieder zusammen, Vater, Mutter und Sobn (S e l f e i f e r, E h a r d t und Dorit K e i f e r) haben ein belebendes Bild ab. In einer glatten Livree steckte Herr W a l e n t a und der Salomon des Herrn S a p war weise genau, keine Karrikatur herauszustellen. Das Orchester war auf der Höhe, Herr S e i n s führte sicher. S t.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteifretariats Karlsruhe

Konferenzen finden statt:
 4. Bad. Landtagswahlkreis Offenbura-Bad.-Baden:
 Sonntag, 2. August, nachmittags 3 Uhr im „Mundinger“ in Offenbura;

5. Bad. Landtagswahlkreis Karlsruhe
 Sonntag, 9. August, vormittags 10 Uhr in Karlsruhe im „Friedrichshof“.

Tagesordnung:
 1. Die bevorstehenden Landtagswahlen: a) Rüd. und Ausblid. Referenten: in Offenbura Landtagsabgeordneter Gen. K. u. d. e. r. t., in Karlsruhe Landtagsabgeordneter Gen. G. r. a. f.; b) Wahltechnisches und Organisationsfragen. Refr.: Landesfretar Gen. K. e. i. n. b. o. l. d.-Mannheim.

2. Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl.
 3. Wahl der Delegierten zum deutschen Parteitag in Selbsterbura.

Es wird erwartet, daß im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung jeder Ortsverein auf den Konferenzen vertreten ist. Die Zahl der Delegierten richtet sich nach der Mitgliedszahl der Ortsvereine. Es haben zu entsenden:

Mitgliedschaften bis 100 Mitglieder	1 Delegierter
" " " " 300 "	" 2 "
" " " " 600 "	" 3 "
" " " " 1000 "	" 4 "

für je 1000 weitere Mitglieder 1 Delegierter mehr.

Die Ortsvereine haben den Delegierten Mandate auszustellen, die mit dem Vereinstempel versehen sein müssen.

Anträge zu beiden Konferenzen sind bis Dienstag, den 28. Juli beim Parteifretariat Karlsruhe „Friedrichshof“ einzureichen.

Vorländerkonferenzen mit folgender Tagesordnung:

Stellungnahme zu den Landtagswahlkonferenzen.

Die Vorländerkonferenzen, bei denen von jedem Ortsverein der Vorsitzende und der Kassier vertreten sein müssen, finden statt:

4. Bad. Landtagswahlkreis Offenbura-Bad.-Baden:
 Amtsbezirk Offenbura: Sonntag, den 26. Juli, nachm. halb 3 Uhr im „Mundinger“ in Offenbura.

Referenten: Gen. S. e. i. d. e. l.-B.-Baden, Gen. T. r. i. n. k. s.-Karlsruhe und Gen. S. e. i. n. e. r.-Offenbura.

5. Bad. Landtagswahlkreis Karlsruhe:
 Amtsbezirk Bretten: Sonntag, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr im „Württemberger Hof“ in Bretten.

Referenten: Landtagsabgeordneter Gen. K. u. r. z.-Grätzingen, Gen. S. t. a. d. i. o. K. o. c. h.-Karlsruhe und Gen. M. u. n. d. i. n. g.-Bretten.

T. r. i. n. k. s., Parteifretar.

Genossinnen und Genossen, die Interesse an den Verhandlungen dieser Konferenzen haben, aber nicht Delegierte sind, haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Zutritt.

Ort: Samstag, 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im Parteifretariat Karlsruhe mit Vortrag des Genossen T. r. i. n. k. s. Kein Genosse feble.

Bezirkskonferenzen Oberkirch

Die Konferenz des Amtsbezirks Oberkirch am 19. Juli erfreute sich eines guten Besuchs. Gen. K. o. c. h.-Karlsruhe sprach eingehend über die innen- und außenpolitische Lage, sowie über die Auswirkung der Zollvorlage gegenüber den Volks-

massen, wenn dieselbe Gesetz wird. Die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen wurde vom Referenten eingehend erörtert. An der Aussprache beteiligten sich die Gen. E. r. n. s. t. S. c. h. w. a. r. z., S. u. b. e. r., M. a. s. t. und F. i. s. c. h. e. r. sowie T. r. a. u. t.; vorwiegend kam hierbei die Empörung über die Jungerbörse zum Ausdruck. Gen. E. r. n. s. t. sprach über wahltechnische und Organisationsfragen für den Bezirk Oberkirch. Bezüglich der Aufstellung der Landtagskandidaten für den 4. Kreis, sowie die Wahl der Delegierten zum Parteitag wurde der Vorschlag des Kreisvorstandes nach eingehender Aussprache einstimmig angenommen. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, noch vor den Landtagswahlen zur Gründung einer Bezirksgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold für den Bezirk Oberkirch zu schreiten. Der Vorsitzende schloß um 7.30 Uhr die Konferenz mit einem Appell, alle Kräfte für kommenden Landtagswahl der Partei zur Verfügung zu stellen, sowie in der Agitation für den „Volksfreund“ nicht zu rasten.

Konferenz des 3. badischen Landtagswahlkreises

In einer in Freiburg abgehaltenen sozialdemokratischen Konferenz des dritten badischen Landtagswahlkreises sprach Gen. Landtagsabgeordneter Dr. E. n. s. l. e. r. und führte dabei u. a. aus, daß die bisherige Koalitionspolitik nach den Wahlen weiter geführt werden könne, sei fraglich. Ein Teil des Zentrums, auch in Baden, tendiere nach rechts. Es könne aber auf die Dauer mit der Rechten nicht regieren. Die Sozialdemokratie könne es auch eine zeitlang als Oppositionspartei aushalten. Das Zentrum und die katolische Geistlichkeit hätten in Baden viel von ihrem früheren Einfluß eingebüßt. Das habe sich auch bei den letzten Wahlen deutlich gezeigt. — Nach einer Aussprache wurde folgendes festgestellt: Gegenüber den Kommunisten sowohl, wie den bürgerlichen Parteien muß die Sozialdemokratie im bevorstehenden Landtagswahlkampf einen scharfen Trennungspunkt ziehen. — Als Kandidaten werden folgende Gen. vorgeschlagen: 1. Präsident des Gewerbeaufsichtsamts Dr. E. n. s. l. e. r. in Karlsruhe, 2. Arbeiterfretar M. a. r. k. l. o. f. f. in Freiburg, 3. Gärtner und Landwirt H. e. i. n. r. i. c. h. K. o. c. h. in Brunnau, 4. Parteifretar P. e. t. e. r. M. a. n. e. r. in Freiburg, 5. Hauptlehrer F. r. i. e. d. r. i. c. h. P. a. u. l. i. n. in Sezau, 6. Verwaltungsassistentin R. ä. t. h. e. B. o. r. d. r. i. e. b. e. in Freiburg, 7. F. r. i. e. u. r. S. c. h. w. ä. b. e. r. in Neustadt, 8. Obergeometer K. o. p. p. in Freiburg.

Soziales

Die Vertretung der Kriegsoffer vor den Versorgungsgerichten

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Bezirksverein Karlsruhe wird uns mitgeteilt, daß es immer noch Kriegsoffer gibt, die bei Verfolgung ihrer Rechtsansprüche bei den Versorgungsgerichten sich durch Winkeladvokaten vertreten lassen, über die berechnete Gebühren erhoben werden können. In der letzten Zeit konnte man beim Versorgungsgericht Karlsruhe die Bestätigung machen, daß Personen als Vertreter erschienen sind, die sich zuerst als Samariter aufspielten und später dem Kläger eine Kostenrechnung präsentierte, die keine Grenzen kennt.

So hatte vor einigen Wochen ein Herr K. o. c. h. aus Karlsruhe, Rippurrerstraße, (Unternehmer nennt er sich) eine Witwe vor dem Versorgungsgericht vertreten, die nach Abschluß des Verfahrens eine Kostenrechnung von 300 Reichsmark von ihm erhalten hat. Als die Beleidigung nicht wünschenswert erfolgte, erlaubte sich der „Unternehmer“ K. o. c. h. die Witwe mit Erpressungsbriefen zu überschütten, aus denen Herr K. o. c. h. gut beur-

teilt werden kann. Das Bezirksamt Karlsruhe ist von uns über das Vorgehen des Herrn „Unternehmer“ K. o. c. h. unterrichtet, damit entsprechende Maßnahmen gegen ihn ergriffen werden können.

An dieser Stelle machen wir die Kriegsoffer nochmals darauf aufmerksam, daß bei Verfolgung ihrer Rechtsansprüche bezüglich Versorgung, durch den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Karlsruhe-Kreisgruppe 5, beim Nachweis der Mitgliedschaft kostenlos Rechtschutz gewährt wird. Ebenfalls gewährt die Kreisgruppe kostenlose Rechtschutz. Wir warnen die Kriegsoffer sich Personen als Vertreter zu bestellen, die überhaupt mit der Materie nicht vertraut sind und die zum Schluß trotzdem Ansprüche stellen, die unverantwortlich sind, zumal die Gewähr besteht, daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten die Ansprüche der Kriegsoffer gegenüber den Versorgungsgerichten und Verwaltungsbehörden nach besten Kräften pertritt.

Markt und Handel

* Karlsruher Produktenbörse vom 22. Juli. Abteilungs Getreide, Mehl und Futtermittel. Entsprechend den ruhigen auswärtigen Märkten ist der Markt still. Bei mittlerem Beschäftigung hier die Umsätze wegen der Unfähigkeit in der Zollfrage klein. Weizen handelsüblich 25.50—26 G.M., Roggen neue Ernte gesund, handelsüblich 21.50—22, Sommerernte alte Ernte nicht angeboten. Sommerernte ausländisch je nach Qualität 28—29, Winterernte neue Ernte 22—23, daher ausländischer 21—22, Mais mit Sack alte Ernte 23—24, Mais mit Sack neue Ernte 21.75—22, Weizenmehl, Mühlenerforderung 37.50 bis 37.75, Roggenmehl Mühlenerforderung 31.50—32, Weizenfuttermehl 15.25—16, Roggenfuttermehl 15—16, Weizenkleie 12—12.50, Roggenkleie 12—12.50, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Bierernte 17—17.50, Malsteime 15—15.50, Snelieferstoff neue Ernte 12—15, Raubfuttermittel loses Weizenbrot, auf, gesund, trocken 6.75—7.25, Luzerne 9.50—10, Weizen Roggenbrot, drahtgepreßt 5—5.50, alles per 100 Kilo, Mühlenerfabrikate, Mais, Bierernte und Malsteime mit, Getreide ohne Sack, Fruchtparität Karlsruhe bzw. Vertikalfabrikate Parität, Fabrikation, Waggonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Der heutige Nummer des „Volksfreund“ ist die achtseitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 30. Woche beigelegt.

Landes-Maler-Hochschule Karlsruhe. Die Badische Landes-Maler-Hochschule in Karlsruhe eröffnet am 1. Oktober ds. J. einen neuen Kursus. Wir verweisen auf die gleichzeitige Anzeige dieses Instituts.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot
 Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
 (Dr. Fritz Lindner)
 Karlsruhe, Kaiserstr. 81, Telef. 488
 Das große Pfarrer Heumanns-Buch (320 Seiten, 200 Abbild.) enthält jeder Leser, der seine Adresse erschiekt, von d. Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg H 168, gratis, franco zugesandt. Postk. genügt.



Oberhemden nach Maß
 in Macco-Zephyr
 von **1250** an

Besonders vorteilhafte Angebote

Herren-Artikel
 Netzjacken 1/2 offen **1.20**
 Mk. 1.80, 1.50, 1.35
 Einsatzhemden **2.10**
 Mk. 2.50, 2.30
 Socken **-.50**
 Paar Mk. 1.10, 0.85, 0.70
 Gummi-Hosenträger **-.65**
 Mk. 1.10 0.85
 Ein Restposten Herren-Kragen
 Weite 36—39
 Stehkragen mit Ecken 1/4 Dtz. **2.40** Stück **0.45**
 Stehumlegekragen 1/2 Dtzd. **3.40** Stück **0.60**
 Selbstbinder **-.65**
 Mk. 1.45, 0.95, 0.85

Sport-Westen
 neu eingetroffen
Reinwollene Westen
 Serie I II III IV V
 Mk. 7.90 9.00 10.50 11.50 14.50
Kinder-Westen
 Größe I II III IV V
 Mk. 3.90 4.90 5.90 6.90 7.90
Regenschirme
 Mark 6.90, 4.90 **3⁹⁰**

Strümpfe
 Damenstrümpfe **-.45**
 schwarz, leder beige, grau
 Damenstrümpfe **-.75**
 schwarz, Seidengriff
 Damenstrümpfe **1.10**
 makko, schwarz und leder, mit verstärkter Sohle
 Damenstrümpfe **1.20**
 schwarz Seidenfloss
 Damenstrümpfe **2.30**
 schwarz u. farb., Seidenfloss, schwere Ware
 Kinderstrümpfe **-.80**
 1x1 gestr. schwarz, Größe I, leder, weiss
 Jedo weitere Größe + 15 Pfg.
 Kinderstrümpfe **2.25**
 kniefrei, mit Rand Mk. 2.90, 2.65

Paul Burchard Kaiserstrasse 141/143

Kleine Nachrichten

Oberstein (Nahe). Auf den Hüttenwerken und Steinbrüchen der oberen Nahe...

Büssen. Auf dem 2800 Meter hohen Schmalzopf stürzte die Kaffiererin Erna Jakob aus Berlin 200 Meter tief ab und blieb tot liegen.

Nom. Während des Übungsfluges einer Fliegerabteilung geriet ein Apparat beim Überfliegen eines Gebirges ins Schleudern und stürzte ab. Die beiden darin befindlichen Piloten sind tot.

Letzte Nachrichten

Anfall in einem Bergwerk

Niersbach, 24. Juli. Auf dem Bergwerk Marienstein wurden sechs Arbeiter verschüttet, von denen fünf gerettet werden konnten.

Schwere Auto-Anfälle

Frier, 24. Juli. Infolge Radbruchs stürzte bei Bierfeld ein Personenauto die Böschung hinunter.

Die Sigwelle in Holland

Amsterdam, 24. Juli. Hier wurden gestern 34 Grad Celsius Wärme gemessen. In vielen Ortschaften ist Trümmerschutt eingetreten.

Der Waldbrand bei Raibonow

Berlin, 24. Juli. Der Waldbrand in der Gegend von Raibonow, Stendal und Favelberg, der eine der furchtbaren Brandkatastrophen Mitteleuropas darstellt, ist durch die vereinigten Anstrengungen der eingeleiteten Wehren und der Militär- und Schutzpolizeibehörden zum Stillstand gebracht worden.



1. Kameradschaft (Altstadt, Dörfel, Rintheim) Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal zur „Krone“ (Ede Rintheimer- und Georg-Friedrichstraße).

Balusa

nach dem Berliner Kurs vom 24. Juli. Belgien 19.43 M per 100 belg. Fr.; Holland 168.54 M per 100 holl. Gld.; Spanien 60.57 M per 100 Pes.; Schweiz 81.44 M per 100 schw. Fr.; Italien 15.34 M per 100 Lire; England 20.391 M per 1 Pfd. Sterl.; Schweden 112.74 M per 100 Kronen; Frankreich 19.82 M per 100 frans. Fr.; Desterreich 59.067 M per 100 Schilling; Neupost 4.195 M per 1 Dollar; Slowakei 12.43 M per 100 Kronen.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 138, gef. 1; Rehl 238, gef. 6, Mainz 886, gef. 3; Mannheim 269, gef. 1 Zentimeter.

Die Hausfrau hat heute wenig Zeit; das Wirtschaftsgeld ist ihr meist auch sehr knapp bemessen. Überall heißt es sparen. Und doch möchte sie ihre Lieben nicht vernachlässigen, besonders der Mittagstisch soll gut, reichlich und abwechslungsreich sein.

Vergessen Sie nicht Ihre Los zu der Haupt- und Preisziehung der 25. 261. Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie sofort zu erneuern, falls Sie es nicht schon getan haben sollten.

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt, zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

Badische Landes-Malerfachschole Karlsruhe (Baden). Kursbeginn 1. Oktober 1925. Kursdauer . . . 5 Monate. Schluß der Anmeldung 15. September.

Karlsruher Familien-Krankenkasse. Unter staatlicher Aufsicht. Geegründet 1890. Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159. Filialen: Weststadt: Kriegsstraße 169 I. Mittelstadt: Markgrafenstraße 26/III. Südstadt: Luisenstraße 91 III. Oststadt: Rüdoldstraße 26 III.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Friedrichstal belegenen Grundstücke...

Prima Bodenlacke. In 1 kg Mäßen M. 1.20 per kg. Strichfertige Farben aus reinem Seidöl...

Vortrag im großen Sitzungssaal der Handelskammer, Karlstraße 10. Jeden Sonntag abends 8 Uhr.

Frig Ebert-Relief. In Gips 5 M. pro Stück sehr dreiwertig, als Dekorationsstück für Bureaulokale und Geschäftszwecke.

Drechsler gesucht. Sie suchen in dauernde Stellung einen in der feinen Möbel-Dreherei bewanderten Drechsler zu sofortigem Eintritt.

Gebr. Himmelheber N.-G. Wäbelfabrik, Karlsruhe i. B., Kriegsstraße 25. Auf der Hofreite steht: a) ein einstufiges Wohnhaus mit Kniestock und Gartenhof.

Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins vom Rotenkreuz, Karlsruhe, Herrenstr. 39. Wiedereröffnung der Anstalt am Dienstag, den 1. September 1925.

Salami und Cervelat. Prima harte Ware. 1/4 Pfd. 80 Pf. 1/2 Pfd. 3.-. Feinste Braunschweiger Weiwurst 50 bis 80 Pf. Blockwurst Bierwurst Rohwurst Rauchfleisch.

BAUBUND-MÖBEL HERVORRAGEND IN FORM & GÜTE kaufen Sie am besten beim BAD. BAUBUND G.M.B.H. KARLSRUHE Karl-Friedrich-Strasse 22 am Rondellplatz TAGL. GEOFFNET VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR.

In Karl Hummel's Holzschleiferei Werberstr. 13 werden Rasiermesser, Rasierhölzchen, Haarschneidemaschinen, Pferdebesen, Haarschneidemaschinen, Haarschneidemaschinen, Tischmesser, Taschenmesser usw. sachgemäß geschliffen und repariert.

Lebensmittel kaufen Sie stets zu Konkurrenz-Preisen und nur erstklassigen Qualitäten bei den „KOLA“ Mitgliedern erkenntlich durch Mitgliedschild.

Großer Brennholzabschlag! Ich offeriere la trockenes Brennholz kurz gesägt und gespalten zum Preise von M. 1.50 per Stk., solange Vorrat reicht.

Ettlinger Anzeigen. Verein Jugendhilfe Ettlingen. Sonntag, den 26. Juli 1925, nachmittags 3 Uhr Kinder-Festzug durch die Straßen der Stadt zum Matthäusdenkmal.

Salami und Cervelat. Prima harte Ware. 1/4 Pfd. 80 Pf. 1/2 Pfd. 3.-. Feinste Braunschweiger Weiwurst 50 bis 80 Pf. Blockwurst Bierwurst Rohwurst Rauchfleisch.

BAUBUND-MÖBEL HERVORRAGEND IN FORM & GÜTE kaufen Sie am besten beim BAD. BAUBUND G.M.B.H. KARLSRUHE Karl-Friedrich-Strasse 22 am Rondellplatz TAGL. GEOFFNET VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR.

D. Kempermann. Tel. 377. Durlach. Tel. 377. Lagerplatz Rüdoldstraße (beim Güterbahnhof).

Ettlinger Anzeigen. Verein Jugendhilfe Ettlingen. Sonntag, den 26. Juli 1925, nachmittags 3 Uhr Kinder-Festzug durch die Straßen der Stadt zum Matthäusdenkmal.

Geschwister
GUTMANN
Damen-Hüte

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Strumpf- Wieser



Kaiserstr. 153 Fernruf 740

Kaffee und Konditorei
Karlsruhe Telefon 94 **ODEON** Kaiserstr. 213 Telefon 94

Täglich mittags und abends
Künstler-Konzerte
Eigene Konditorei Billard-Akademie

Badisches
Blechpackungs-
werk
G. m. b. H.
Karlsruhe-Knielingen
Telefon 4708
Herstellung von
Blech-Packungen
Spezialität:
Marmelade-Eimer
Konserven-Dosen

**Richard Baer
Rastatt**

Lumpen-Sortier-Anstalt
Telephon 340

Käufer sämtlicher
Stoffabfälle
aus Schuhe-, Wäsche und
Korsettfabriken.

AEROCLAR

bestes Mittel gegen
**Salsleiden, Husten
Schnupfen**
Erfolg verblüffend! Arztlich empfohlen
In haben in allen Apotheken.
Aeroclar-Vertrieb C. F. Otto Müller
Chem. Techn. Laboratorium
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 138

**Bauhütte
Karlsruhe**

Gemeinnützige Baugesellschaft
m. b. H.

**Übernahme
sämtlicher Bauarbeiten**
Büro und Lager:
Rotteckstr. 17 Tel. 5200

**Wichtig
ist**

sich bei Einkäufen
auf den
Volksfreund
zu beziehen.

Städtische Sparkasse Durlach

Postscheckkonto 1216 Karlsruhe Fernsprecher 196/197

Wer seine Lage verbessern und zum Wiederaufbau der
deutschen Volkswirtschaft beitragen will, der bringe
seine Ersparnisse
und wären sie noch so klein
zur Sparkasse.

Wir vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die kredit-
suchende Bevölkerung mit Darlehen; auch besorgen wir
alle bankmäßigen Geschäfte.
Kassenstunden: 8-1/2 und 1/3-1/6 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

Carl Finkelstein

Holz- und
Kohlenhandlg.
Karlsruhe
Rüppurrerstr. 8. Telefon 2394

liefert
**alle Sorten Kohlen
und Brennmaterial**
in Ia Qualität
prompt, reell und billig.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei

zum
Moninger

KARLSRUHE
Bestbesuchtes Haus am Platze.

Machol & Löwengardt

Pack-, Schreib- u. Druckpapiere

Akademiestr. 5 Karlsruhe Telefon 955

Badische Lederwerke

Karlsruhe-Mühlburg

Handschuhleder-Fabrik

Spezialität: „Veneziana“

Rosenfeld & Co.

Karlsruhe i. Bd.

Metalle / Alteisen / Neueisen

Telefon Nr. 839, 840, 841, 184
Telegramm-Adresse: Metallfeld

We - Ra

Hausschuhe / Sandalen / Spangenschuhe

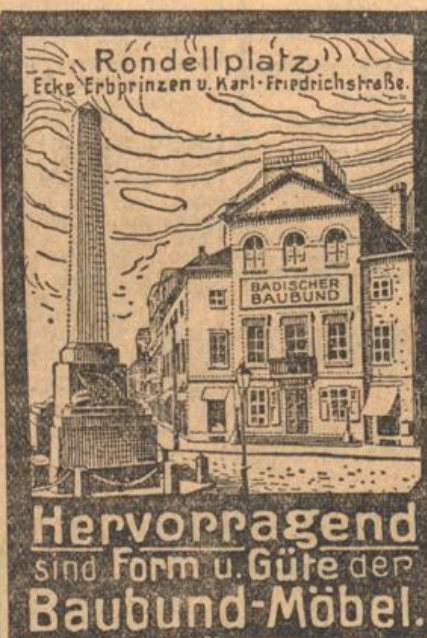
Hersteller:

S. Weil & Söhne, Schuhfabriken
Rastatt

Hammer & Helbling

Kaiserstrasse 155/157

Haus- und Küchengeräte / Oefen / Herde
Gasherde / Gruden



A. Braun & Co.

Karlsruhe

J. Ettliger & Wormser

Gegr. 1811 Karlsruhe i. Baden Gegr. 1811

Eisengrosshandlung

Metalle Chemikalien

Metallhütte

Dr. Dannenberg & Co.

Tel.-Adr. Metallurgie G. m. b. H. Telefon Nr. 1387

Unsere Erzeugnisse:

Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K.
Hüttenhartblei, Schriftmetalle, Lager- u. Weiss-
metalle, Lötzin, Rotguss, Bronze, Zink.

Friedrich Chr. Kiefer

Karlstraße 4 Karlsruhe Tel. 254 u. 2543

**Kohlen, Koks, Briketts
Holz**

Heinrich Rausch Karlsruhe

Telefon 3477 und 3478 - Büro: Stefanienstraße 54
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)
liefert

Bauholz nach Liste, Latten, Bretter,
Fußböden usw.

Karl Kastner

Grünwinklerstr. 3 Tel. 2612

Ankauf von Lumpen, Alt-
papier und Neutuchen zu den
höchsten Tagespreisen

**Trinkt
St. Martins-
Bier**

**Spezialbräu der
Brauerei Huttenkreuz
Ettlingen**



Knopff Kinderwaren

Beginn: Samstag den 25. Juli bis Samstag, den 1. August
sämtliche Kinder-Artikel zu außerordentlich billigen Preisen

Knaben- und Mädchen-Konfektion

- | | | | |
|---|-------|--|------|
| Knaben-Waschhosen mit Leibchen | 2.15 | Spielhöschen, Größe 45, Zephir, Piepmatz | 3.90 |
| Knaben-Waschhosen Größe 0, Einknopfhose | 2.65 | Kittelchen, weiß Rip, Größe 45 u. 50, gestreift | 2.95 |
| Knaben-Waschhosen Größe 0, amerik. Form | 1.85 | Kittelchen, hell gestreift Größe 45 | 1.85 |
| Knaben-Waschhosen Größe 4, grau Zephir | 5.90 | Weiße Voll-Kleidchen Länge 45, 6.90, 4.90 3.90 | 1.95 |
| Knaben-Windjacken imprägniert | 10.50 | Farbige Waschkleidchen Länge 60, 7.50 6.00 4.35 | 3.25 |
| Spielhöschen, Zephir, Größe 45 | 1.55 | Bei allen Artikeln den Größen entsprechend im Preise etwas höher | |

Das gesamte **Wasch-Kinder-Konfektions-Lager** ist bedeutend im Preise reduziert und übersichtlich im Lichtloft auf Tischen ausgelegt.

Kinderkragen - Kurzwaren

- | | | | | | |
|--|------|--|---|---|-----------------------------------|
| Kinderkragen w. m. Sticker, reif, besond. billig, 1.10, 0.95 | 0.45 | Kindertaschenmesser St. 0.30 | Kinderfingerhüte Messing vernickelt | 0.08 | |
| Kinderkragen m. Manschetten | 1.25 | Stricknadelnschützer Stück 0.09 | Kinderschuhnestel 10 Paar 0.50 | Russeckittel-Kordel in Qualität | 0.35 |
| Matrosenkragen außerge-wöhnlich billig | 0.25 | Matrosenkragen mit Manschetten | 0.95 | Kind-Knoten 0.95, 0.65, 0.45 0.35 | Steife Bubikrage, 1.35, 1.10 0.65 |
| Kindertrumpfhalter gut Gummi | 0.30 | Kinderschere | 0.40 | | |

Jugendchriften

- | | | | |
|---|------|--|------|
| Mädchenbücher:
Der Blumenkranz, 10 verschied. Bände | 1.20 | Knabenbücher:
Kameradsbibliothek: Der Bunch-Häufel, Auf großer Fahrt, Das Geheimnis von Nagpara, Der Meereskrieger, jeder Band gebd. | 0.25 |
| Meldingers Mädchenbücher: Im Rodamer Pfarrhaus, Lotte und Käse, Goldschnecke, Sturm und Stille, bei Tante Charlotte, Die blonde Baronin | 2.00 | Vom braven Schilling und andere Geschichten | 0.95 |
| Tochter-Album | 4.75 | Schaffsteins Volksbücher, jeder Band 1.35, 1.75 1.45 | |
| Herzblättchens Zeitvertreib gb. | 3.45 | | |

Märchenbücher und Erzählungen von Grimm, Hauff, Schmidt, Wildermuth jeder Band 1.50
Große Auswahl in Bilderbüchern von 10 Pfg. an

Confituren

- | | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|--|---------------------------|---|------|
| Bonbon gemischt | 1/4 Pfd. 0.70 | Kinder-Halsketten in ver-schiedenen Farben, 0.50 0.35 0.25 | Kinder-Hirschen | 0.40 | |
| Pralinen, offen | 1/4 Pfd. 1.10 | Emalie | 0.65 0.50 0.40 | Kinder-Armbänder echt Silber mit Anhänger | 1.50 |
| Milchschokolade, 100 gr. 8 Tafeln | 1.00 | Kinder-Armbänder, Alpacas mit u. ohne Anh. | 0.75 0.50 0.25 | Kinder-Glasarmreifen in vielen modernen Farben | 0.08 |
| Bleckschokolade, 100 gr. 4 Tafeln | 0.95 | Kinder-Löffel, echt Silber | 2.90 | | |
| Milchcaramellen | 1/4 Pfd. 1.10 | | | | |
| Eiswaffeln | 1/4 Pfd. 0.40 | | | | |

Bijouterie

- | | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|--|---------------------------|---|------|
| Bonbon gemischt | 1/4 Pfd. 0.70 | Kinder-Halsketten in ver-schiedenen Farben, 0.50 0.35 0.25 | Kinder-Hirschen | 0.40 | |
| Pralinen, offen | 1/4 Pfd. 1.10 | Emalie | 0.65 0.50 0.40 | Kinder-Armbänder echt Silber mit Anhänger | 1.50 |
| Milchschokolade, 100 gr. 8 Tafeln | 1.00 | Kinder-Armbänder, Alpacas mit u. ohne Anh. | 0.75 0.50 0.25 | Kinder-Glasarmreifen in vielen modernen Farben | 0.08 |
| Bleckschokolade, 100 gr. 4 Tafeln | 0.95 | Kinder-Löffel, echt Silber | 2.90 | | |
| Milchcaramellen | 1/4 Pfd. 1.10 | | | | |
| Eiswaffeln | 1/4 Pfd. 0.40 | | | | |

In unserem Erfrischungsraum tägl. Konzert.

KNOPFF

Spielewaren

- | | | | |
|---|-----------------|---|---------------------------------|
| 1 Gießkanne, lackiert, 1 Elmer, 1 Schaufel, 2 Sandform, rms 95 Pfg. | | Tennisschläger St. 1.35, 0.70 0.15 | Springelle Stück 0.65 0.45 0.20 |
| Sandformgaranturen auf Karton | 0.65, 0.25 0.18 | Schubkarren nur gute Ausführung | 1.50 1.35 |
| Gießkannen schön lackiert | 0.50 | Leiterwagen | 1.35 |
| Botanisierbüchsen | 0.55 0.60 | Pappensportwagen | 2.95 |
| Holzschiffe | 0.40, 0.40 0.20 | sehr billig | 0.50 |
| Schmetterlingsnetze Stück | 0.30 | Autos mit Uhrwerk, 0.95, 0.75 0.50 | |
| Strassenroller mit Gummi | 5.50 | Mundharmonikas St. 0.55 0.35 | |
| Mandolinen gut. Fabrikat 15.00, 13.50 | 11.50 | Gitarren Ia Ausführung 21.00, 19.50 | 17.50 |

Knaben- u. Mädchen-Wäsche

- | | | | |
|---|-----------|---|-----------|
| Mädchen-Hemden, Achselabschluss, m. reich. Stickeret Größe 35 100 | 1.25 3.75 | Knaben-Hemden, ausgeschliffen mit kurzen Ärmeln Größe 40 85 | 1.35 4.- |
| Mädchen-Hemden, Träger mit Kloppeleinsteck Größe 45 85 | 1.10 3.40 | Knaben-Hemden mit langen Ärmeln | 0.90 |
| Mädchen-Beinkleider geschlossen m. reich. Stickeret Größe 35 65 | 1.45 3.60 | Knaben-Nachthemden m. Kragen u. Geisha-Form | 1.75 3.50 |
| Mädchen-Hemdchen, Träger mit Hobis-Bord., pr. Ware Gr. 40 80 | 2.05 4.75 | Baby-Wäsche: Flügel-Hemden mit und ohne Peston von 40 Pfg. an | 3.35 5.60 |
| Mädchen-Reform-Beck Träger | 1.50 4.75 | Gestrickte Kinder-Jäckchen Größe 1 2 | 0.45 1.00 |
| Kinder-Bade-Anzüge Größe 50 60 | 1.90 3.35 | Kinder-Bade-Tücher Größe 80/100 100/100 | 2.45 3.25 |

Kinder-Leibchen aus gutem Cretonne Größe 2 1.80 3.35
Kinder-Leibchen zum Schneiden aus gutem Dreil 1.15

Lederwaren

- | | | | |
|--|-----------|---|------|
| Kindertaschen in verschied. Ausführungen, 1.90 1.50 0.95 | 0.50 | Märchenbilder-Uhr 1 Tage-gewerk, Hängel u. Greifel u. Boksprechen | 4.95 |
| Kinder-Besuchtaschen Leder, in vielen Lederarten | 0.95 | Schwarzwaldführer 1.75 | 1.50 |
| Kind-Frühstückstasche zum Umhängen | 0.95 | Kinderreisewecker | 4.95 |
| Kinder-Hinledergürtel für Knaben | 0.90 | | |
| Kinder-Lackgürtel in viel. Farben | 0.80 | | |
| Kinder-Halsketten aus gut. Stoff mit Lederriemen | 1.95 1.50 | | |

Uhren

- | | | | |
|---|------|-----------------------------|------|
| Märchenbilder-Uhr 1 Tage-gewerk, Hängel u. Greifel u. Boksprechen | 4.95 | Kinderreisewecker | 4.95 |
|---|------|-----------------------------|------|

Erfrischungsraum

- | | | | |
|---|------|--|-------------|
| 1 Tasse Kakao u. 1 Stück Schokoladentorte | 0.45 | Kinder-Besteck | 0.35 |
| 1 Stück Torte mit Sahne | 0.45 | Stellig | 0.25 |
| 1 Port. gem. Eis | 0.40 | Kinderstühle, hell lackiert, 15 00 13.75 | 9.25 |
| | | Kinder-Badewannen | 19.25 14.50 |

Haushalt

- | | | | |
|--|----------------|---|----------------|
| Kinderbecher Porzellan mit Bild | 0.25 | Kinderbecher Porzellan mit Bild | 0.35 0.80 |
| Kindersteller, Steingut, tief oder flach | 0.40 | Kinderarmbänder, Alpacas mit u. ohne Anh. | 0.75 0.50 0.25 |
| Kinderarmbänder, Alpacas mit u. ohne Anh. | 0.75 0.50 0.25 | Kinder-Glasarmreifen in vielen modernen Farben | 0.08 |
| Kinder-Glasarmreifen in vielen modernen Farben | 0.08 | Kinder-Löffel, echt Silber | 2.90 |

Taschentücher

- | | | | |
|--|------|--|------|
| Kindertücher weiß mit Kordeirand | 0.07 | Kindertücher weiß mit Kordeirand | 0.07 |
| Kindertücher Linon, weiß und kariert | 0.08 | Kindertücher farbig | 0.15 |

STADTGARTEN
Samstag, den 25. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr und Sonntag, den 26. Juli, nachmittags von 3 1/2-6 Uhr:
Konzert des Berliner Mozart-Jugendchors
120 Sänger, Chorleiter: Erich Steffen. Am 25. Juli: Harmonikcapelle, am 26. Juli: Musikverein Karlsruhe. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Abonn.-Erw. 40 Pfg., Kinder je die Hälfte. Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte in der Festhalle statt. 1976

STADTGARTEN
Sonntag, den 26. Juli, vormittags von 11-12 Uhr:
Promenade-Konzert der Schülerkapelle
Abends von 8-10 1/2 Uhr:
Konzert des Musikvereins Karlsruhe

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.
Heute Samstag, den 25. Juli, abends 7 3/4 Uhr die volkstümliche Operette
„Das Musikantenmädle“
von Georg Jarno.
Billets von Mk. 1.70 b. 0.30 bei F. Müller, Kaiserstr.; Zigarren-Brunner, Kaiserallee; Holzschuh, Werdnerstr. 45 und an der Tageskasse. 4805
Morgen 7 Uhr: „Gräfin Mariza“.

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig Buchdruckerei „Volkshilfe“

GROSSE SCHWEIZER KUNSTAUSSTELLUNG KARLSRUHE-BADEN / 19. Juli-30. August 1925.
STÄDTISCHE AUSSTELLUNGSHALLE KARLSRUHE
KUNST DES 19. JAHRHUNDERTS UND DER GEGENWART
SONDERRÄUME: BOECKLIN · HODLER · DISTELI · TOEPFFER · u. a.

Gesangverein „Cassalia“ Sonderfahrt nach Zürich
Diejenigen Teilnehmer, welche sich zur Fahrt nach Zürich gemeldet haben, werden gebeten, sich am Dienstag abend 7/8 Uhr im oberen Saale des „Friedrichshofes“ zu einer Besprechung einzufinden.
4311 Die Verwaltung.

„Württembergischer Hof“
Ecke Uhl- und Goethestraße
Wein-Räumungs-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Bei 5 Liter Ertragspreis
Samstag und Sonntag
Schlachtessen
Prima Gichbaum Bier
Um geneigten Zuspruch bittet
4312 Peter Niebes.

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502
Ab heute bis einschl. Donnerstag:
Der König und die kleinen Mädchen
Eine sensationelle Geschichte mit Mord, Totschlag und Verlobung von Nuzio Malusomma.
In der Hauptrolle:
Luciano Albertini.
Das Schaufenster d. deutschen Industrie
Interessante Aufnahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit in 2 Akten. 4304